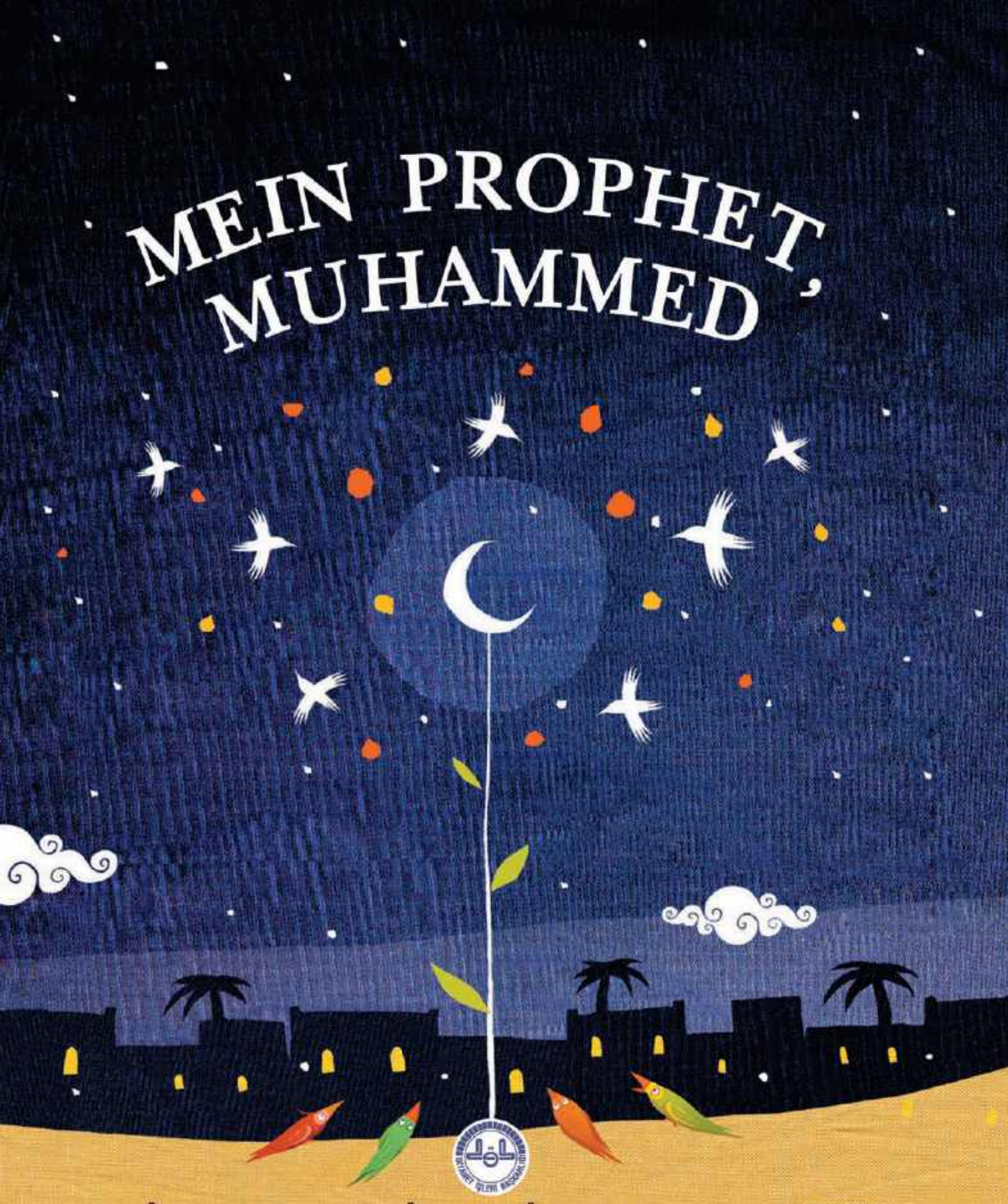
MEIN PROPHET, MUHAMMED

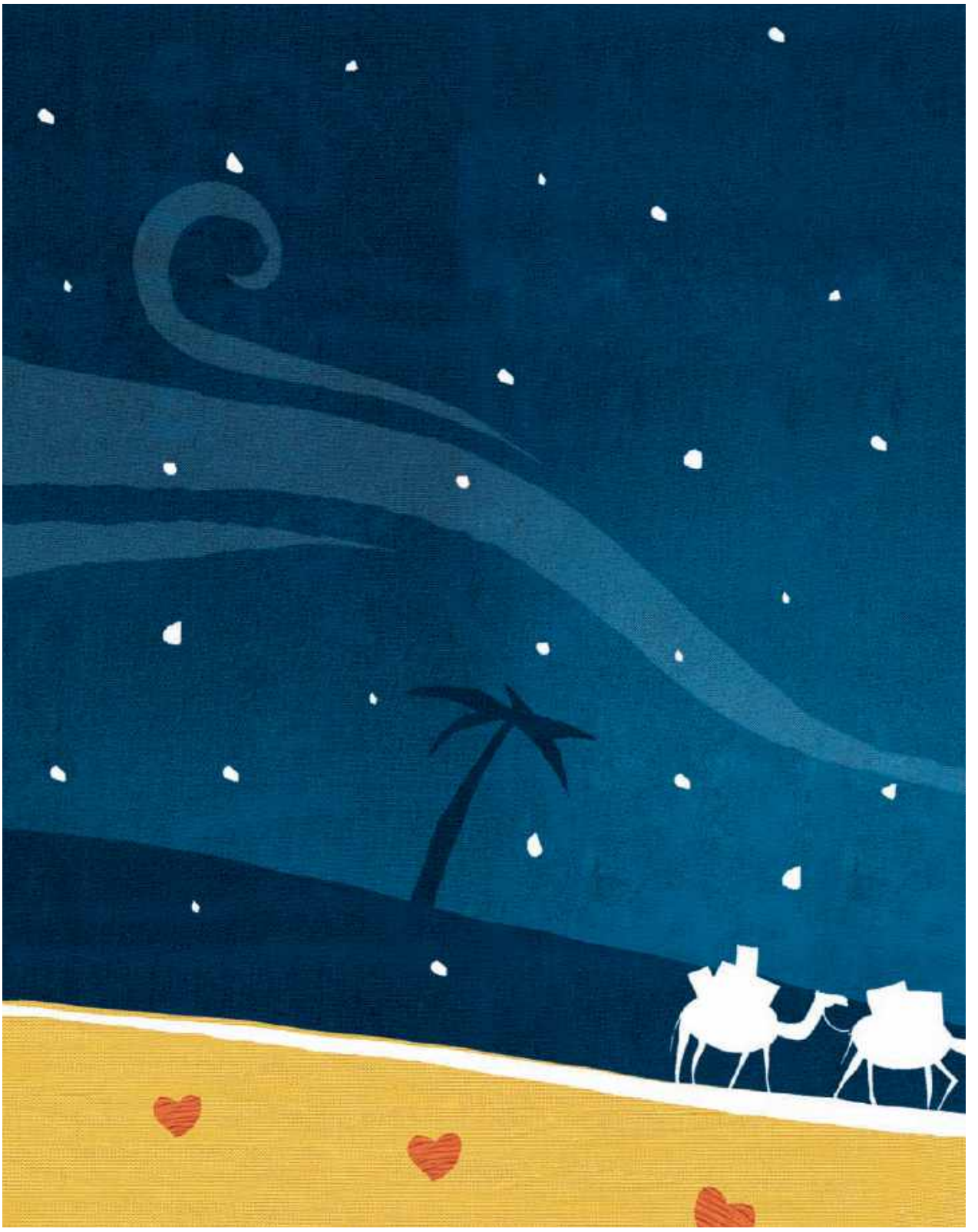


VERÖFFENTLICHUNG DES PRÄSIDIUMS FÜR RELIGIONSANGELEGENHEITEN



MEIN PROPHET, MUHAMMED







Veröffentlichung des Präsidiums für Religionsangelegenheiten: 660
Kinderbücher: 171

Mein Prophet, Muhammed
(Geschrieben von einer Kommission von Religionslehrer/Lehrerinnen)

Koordination:
Dr. Ömer Menekse

Edition:
Nezaket Eltürk

Übersetzung:
Hasan Karaca

Zeichnung:
Osman Turhan

Künstlerische Beratung:
Nurullah Özbay

Graphische Darstellung:
Nurgül Moldalieva

ISBN 975-19-3911-9

Druck:
Fersa Matbaacılık
(0312) 278 43 56

© **Präsidium für Religionsangelegenheiten**
Abteilung für Publikationen

Beschluss des Hochrats für Religionsangelegenheiten
07-04-2005/66

Adresse:
Eskiflehir Yolu 9. km.
Çankaya / Ankara
Tel.: 0 (312) 295 72 94
Faks: 0 (312) 284 72 88
E-mail: diniyayinlar@diyanet.gov.tr

MEIN PROPHET, MUHAMMED

VERÖFFENTLICHUNG DES PRÄSIDIUMS FÜR RELIGIONSANGELEGENHEITEN

ANKARA
2007

Inhaltsverzeichnis

ERSTER TEIL

MUHAMMED DER WAISE

DER ERWARTETE 9
EINE FROHE GEBURT 11
DIE ERSTE TRENNUNG VON DER MUTTER 13
AMINES LETZTER KUSS 16
OPA ABDULMUTTALIB 17
ONKEL EBU TALIB 18

ZWEITER TEIL

DER JUNGE MUHAMMED

KAMPF GEGEN DIE UNGERECHTIGKEIT 21
DER WEG ZUR HEIRAT 23
EIN GUTER EHEMANN UND EIN GUTER VATER 25
JEDER VERTRAUTE IHM 28

DRITTER TEIL

MUHAMMED DER GESANDTE

DIE ERSTE BEGEGNUNG MIT GABRIEL 31
HATICE UND DAS GEHEIMNIS 33
DER RUF ZUR RELIGION 34
DAS HAUS ERKAMS 36
DIE GEGENBEWEGUNG BEGINNT 39
DAS JAHR DER TRAUER 41
DIE SUCHE NACH NEUER HEIMAT 41
Abessinien 41
Taif 44
Akabe, der Weg nach Medina 45

VIERTER TEIL

DIE AUSWANDERUNG NACH MEDINA

WIR GEHEN NICHT FÜR IMMER 49
ALLE WARTEN AUF IHN 52



FÜNFTER TEIL

MEDINA, STADT DER ZIVILISATION

EINE ZIVILISATION ENTSTEHT 55
Die Moschee 55
Der Gebetsruf 56
Stadtplanung 56
Brüderlichkeit 57
Zusammenleben 57
Eine Schule für alle 59
Ramadan 59
DIE FEINDSCHAFT HÄLT AN 60
Bedir, ein Wendepunkt 61
Uhud, eine harte Lehre 63
Attentate - sie versuchen alles 65
Hendek, eine schwere Prüfung 66

SECHSTER TEIL

DIE HEIMKEHR

DAS ABKOMMEN VON HUDEYBIYE 69
ES GEHT UM DIE WELT 71
DIE HEIMKEHR, DER EINZUG NACH MEKKA 73

SIEBENTER TEIL

JEDER BEWEINT IHN

ABSCHIEDPILGERFAHRT UND ABSCHIEDSPREDIGT 75
DER ABSCHIED 76
DIE TRENNUNG, DAS GROSSE WEINEN 77
CHRONOLOGIE DES LEBENS MUHAMMEDS 79



ERSTER TEIL

MUHAMMED DER WAISE

Der Erwartete

Die Zeit vor dem Islam nennt man die Cahiliyye, das bedeutet: Zeit der Unwissenheit. Zu jener Zeit lebten die Menschen kein gutes Leben. Die Schwachen und Waisen wurden versklavt und ausgestoßen. Nachbarschaftsbeziehungen hatten keinen wert und niemand traute dem anderen. Auch die Frauen wurden nicht wertschätzend behandelt und Mädchen wurden lebendig begraben. Die Menschen beteten Götzen an. Zwei Zeugen jener Zeit berichten Folgendes:

“Wir lebten in Unwissenheit. Wir beteten Götzen an und stritten uns mit unseren Nachbarn. Nach-

barschaft war uns kein Wert. Die Starken unterdrückten die Schwachen."

„Wir haben die Zeit der Unwissenheit erlebt. Wir beteten Götzen an und begruben unsere Kinder. Auch ich hatte eine Tochter. Wenn ich sie rief, kam sie herbei. Ich brachte sie zu einem Graben nahe unserem Haus, schubste sie hinein und hörte noch, wie sie Papaaa rief. Ich werde diesen Schrei nie vergessen."

Und das war nicht alles, was damals erlebt wurde.

Menschen beteten Götzen an. Die Kaaba, das Haus Gottes war voll mit Götzen.

Menschen wurden auf dem Markt verkauft, als wären Sie Waren.

Die Starken unterdrückten die Schwachen. Und es gab keinen Ort, an dem man sein Recht hätte einforden können. Wer Schlechtes tat, wurde nicht bestraft.

Es gab einige Menschen, denen das alles nicht gefiel. Doch sie konnten nichts tun, denn sie waren zu wenige. Sie waren traurig und warteten auf jemanden, der ihnen den Weg weisen könnte. Sie hofften hierauf. Würde Gott ihnen etwa einen Propheten senden?

Genau das fragten sie sich. Denn auch früher gab es solche Dinge. Und immer hatte Gott einen Propheten geschickt, der dem Menschen den weg wies. Diese Propheten zeigten den rechten Weg.

So wurden beispielsweise Noah, Salih, Hud von Gott gesandt. Auch ihre Völker waren vom rechten Weg abgekommen, genau so wie die Mekkaner. Die genannten Propheten bemühten sich um die Errichtung einer gerechteren Welt.

Auch Abraham gehörte zu ihnen. Die Ungläubigen hatten ihn ins Feuer geworfen, doch Gott hatte ihn beschützt.

Manchen Propheten hatte Gott Bücher gesandt. Mit diesen Büchern leiteten die Propheten ihre Völker. Moses erhielt die Thora, David die Psalmen und Jesus die Bibel. All diese Propheten riefen die Menschen zum Rechten und Guten auf.

Etwa sechshundert Jahre waren seit Jesus vergangen. Wieder hatten die Menschen begonnen, einander Schlechtes anzutun und sich Gott zu widersetzen. Manche Gelehrte sagten, die Zeit eines neuen Propheten sei angetreten. Man wartete auf diesen Propheten.

Eine frohe Geburt

April des Jahres 571.
Der zwanzigste.
Unser Prophet
erblickt die Welt.

Es war Ende April. Abdulmuttalib erwartete einen Enkel. Dieser konnte jeden Moment kommen. Er wandte sich gen Kaaba, als ihm ein Erlebnis in den Sinn kam: Ebrehe, Oberhaupt des Jemen, kam, um die Kaaba zu zerstören. Abdulmuttalib nahm seine



Hast du nicht gesehen, was dein Herr dem Volk mit den Elefanten antat, welche kam, die Kaaba zu zerstören? Hat er ihnen nicht ein Ende gesetzt? Ein Heer von Vögeln bewarf sie mit heißen Steinen. Am Ende waren sie ein wüste Acker.

(Sure Fil)

Warst du nicht Waise, hat er dir nicht Unterkunft gegeben?

(Sure Duha, Vers 6)

Kamele an sich. Ebrehe wartete, dass Abdulmuttalib ihn anflehte, die Kaaba nicht zu zerstören. Doch Abdulmuttalib sage nur: “In meiner Obhut sind die Kamele und ich werde sie behüten. Die Kaaba aber ist das Haus Gottes. Gott wird sie behüten.” Und tatsächlich behütete Gott die Kaaba.

Dann fiel ihm sein Sohn Abdullah ein. Er wurde traurig. Denn sein Sohn Abdullah war kurze Zeit nach seiner Heirat mit Amine verstorben. Jetzt wartete Abdulmuttalib auf seinen Enkel.

In dem Augenblick kam jemand herbeigelaufen und schrie. „Frohbotschaft, Abdulmuttalib hat einen Enkel bekommen.” Er merkte, wie sein Herz zu schneller schlug. Tränen liefen ihm über die Wangen.

Schnell lief er nach Hause. Überall war das Geschrei des kleinen Enkels zu hören. Er nahm ihn an seine

Brust und ihm wurde eigenartig. Eine trübe Freude umgab ihn, als er ihn küsste und er erinnerte sich an Abdullah. Er wollte nicht weinen und hielt sich zurück. Dann wandte er sich an Amine und fragte "Wie soll er heißen?". "Muhammed" erwiderte sie. Abdulmuttalib hielt inne, das war kein üblicher Name. Amine aber erzählte, dass im Traum jemand zu ihr gesprochen habe "Du wirst einen Sohn bekommen und sollst ihn Muhammed nennen." Daraufhin wurde der Enkel Muhammed genannt.

Sein Opa brachte ihn zur Kaaba. Dort dankte er Gott für diesen Enkel. Und als man ihn fragte, warum er ihn Muhammed genannt habe, sagte er: "Damit Gott und die Menschen ihn loben."

Als Abdulmuttalib wieder nach Hause kam, sah er seine Frau und seinen Sohn Abbas bei Amine sitzen. Abbas war gerade drei Jahre alt. Er schaute auf das Neugeborene, berührte es mit der Hand und küsste es sanft.

Die erste Trennung von der Mutter

Mekka war so heiß, dass Kleinkinder hier kaum aufwachsen konnten. Deswegen schickten sehr viele mekkanische Familien ihre Kinder in die benachbarten Dörfer. Hier gab es viele Ziehmütter.



Jahre später kam Halime nach Mekka, um unseren Propheten zu sehen. Als unser Prophet sie sah rief er „Meine liebe Mutter!“ und umarmte sie. Er nahm sie mit nach Hause und fragte, ob er etwas für sie tun könne. In Halimes Dorf war die Dürre ausgebrochen. Unser Prophet schenkte ihr vierzig Schafe und ein Kamel.

Muhammed war einen Monat alt, als Amine begann, eine Ziehmutter für ihn zu suchen. Doch sie fand nicht so leicht eine, da sie verwitwet war. Die Ziehmütter dachten nähmlich, sie würden von ihr nicht so gut bezahlt werden.

Auch der Opa schaute nach einer Ziehmutter für seinen Enkel. Er suchte lange und gab die Hoffnung nicht auf. Schließlich begegnete er einer Ziehmutter namens Halime und fragte sie, ob sie die Ziehmutter seines waisen Enkels werden wolle. Halime war nicht sehr willig, ein Waisenkind aufzuziehen, doch sie hatte damals auch kein anderes Kind in ihrer Obhut. In Rücksprache mit ihrem man, sagte sie dem Vorschlag Abdulmuttalibs zu.

Halime nahm Muhammed, bereitete ihn und sich vor und ging in ihr Dorf. Es dauerte lange, bis sie dort ankam.





Muhammed wuchs nun bei seiner Ziehfamilie auf. Die anderen Kinder in der Familie, Scheyma und Abdullah hatten sich schnell an ihn gewöhnt. Muhammed lebte im Dorf ein friedliches Leben. Er rannte und sprang, hütete das Vieh und hatte eine gute Zeit.

Halime und ihr Ehemann aber merkten vom ersten Tag an, dass Muhammed ein besonderes Kind war. Mit seinem Kommen war ihr Haus plötzlich viel glücklicher und auch reicher geworden.

Schnell verging die Zeit und Muhammed war bald fünf Jahre alt. Es war an der Zeit, wieder zurück zu seiner Mutter Amine zu gehen. Doch Halime und ihre Familie hatten sich sehr an ihn gewohnt, dass ihnen die Trennung schwer fiel. Trotzdem brachte sie Muhammed zu Amine nach Mekka. Sie begann zu weinen, als die Zeit der Trennung anbrach. Doch

sie verließ Mekka schließlich und ging zurück in ihr Dorf.

Muhammed indes begann sich in seine neue Umgebung zu gewöhnen und verbrachte seine Zeit bei seiner Familie.

Die Onkel Muhammeds lebten in Medina. Amine brachte ihn dorthin, damit er für einige Zeit bei ihnen sein konnte. Auch die Pflegerin Ummu Eyme ging mit. Sie blieben genau einen Monat in Medina. Auf dem Weg zurück erkrankte Amine im Dorf Ebva.

Amines letzter Kuss

Nach der Auswanderung besuchte unser Prophet die Grabstätte seiner Mutter und pflegte sie. Dabei begann er zu weinen und sagte "Das ist die Sehnsucht nach meiner Mutter."

Ummu Eymen kam schnell nach Mekka und suchte überall nach Abdulmuttalib. Fünf Tage hatte der Weg nach Mekka gedauert. Amine war verstorben und Ummu Eymen tat sich schwer, dies Abdulmuttalib zu berichten. Sie schaute auf Muhammed, der jetzt auch keine Mutter mehr hatte.

Als sie endlich Abdulmuttalib fand, verfiel sie in Tränen. Abdulmuttalib wusste zwar, das Amine krank war, mehr hatte er aber nicht erfahren. Als er sah, dass Ummu Eymen alleine gekommen war, ahnte er schon, was geschehen war. Ummu Eymen sprach leise „Wir haben Amine verloren." Und Abdulmuttalib drückte Muhammed an seine Brust.

Später erzählte Ummu Eymen alles der Reihe nach. Sie hatten sich von Medina auf den Weg nach Mekka gemacht und waren nach zwei Tagen im Dorf Ebva angekommen. Hier wurde Amine sehr krank. Sie spürte schon, dass sie nicht mehr gesund werden würde. Daraufhin sprach sie mit ihrem Sohn Muhammed und küsste ihn ein letztes Mal. Dann verstarb sie.

Muhammed aber brauchte jetzt ein neues Heim.

Dies bot ihm sein Opa Abdulmuttalib.

Opa Abdulmuttalib

Zwei Jahre lang lebte Muhammed bei seinem Opa. Überall gingen sie gemeinsam hin. Selbst zum Regengebet hatte sein Opa ihn mitgenommen. Das war zu der Zeit, als in Medina die Dürre anbrach. Sie aßen gemeinsam. Abdulmuttalib nahm ihn überall hin mit. Wenn man ihn fragte, warum er das tue, so sagte er: “Aus ihm wird noch etwas Großes”.

“Abdulmuttalib ist tot”, ertönte eine Stimme. Das ganze Haus verfiel in Trauer. Muhammed saß in einer Ecke und weinte. Muhammed war mehr als alle anderen traurig. Denn er liebte seinen Opa wie den eigenen Vater. Er war ihm so nahe, dass er in ihm seinen Mutter und seine Vater wiederfand.

Muhammed weinte sehr, als jemand seine Schulter

berührte. Und als er sich umwandte, sah er seinen Onkel Ebu Talib. Er fasste ihn bei der Hand und zog ihn zu sich herauf. “Dein Opa hat dich mir anvertraut.”, sprach er. Daraufhin umarmte Muhammed seinen Onkel.

Onkel Ebu Talib

Muhammed hatte erfahren, dass eine Reise nach Damaskus bevorstand. Das konnte monatelang dauern. Er wollte nicht alleine in Mekka bleiben, wenn sein Onkel abreiste und so sagte er, dass er nach Damaskus mitkommen wolle. Sein Onkel sagte, dass es ein langer Weg sei, er krank werden könnte und er deswegen lieber zu Hause bleiben solle.

Doch Muhammed weinte und sagte: “Bei wem soll ich bleiben, wenn du weg bist?"

Das überzeugte Ebu Talib und er sagte “Gut, du kommst mit. Ab heute werden wir überall gemeinsam hingehen.”

Nach diesem Vorfall trennten sich Onkel und Neffe nicht mehr und der Onkel nahm ihn mit, wo immer er auch hinging.

Ebu Talib hatte eine große Familie und war auch nicht besonders reich. Er und seine Frau versuchten, sich ihrem Neffen gegenüber aber nichts anzumerken zu lassen. Muhammed half seinem Onkel

Sehr traurig war unser Prophet, als seine Tante Fatima verstarb. “Heute habe ich eine Mutter verloren” sagte er. Er legte sein Hemd um den Körper der Verstorbenen.

Die Leute fragten ihn nach seiner Beziehung zu seiner Tante. Er sagte: Neben meinem Onkel Ebu Talib war sie diejenige, die mir viel Güte entgegenbrachte. Sie war mir wie eine Mutter und hielt mich wie ihre eigenen Kinder.

und seiner Tante so gut er konnte. Manchmal half er zu Hause, manchmal hütete er das Vieh. Seine Tante behandelte ihn wie ihre eigenen Kinder.

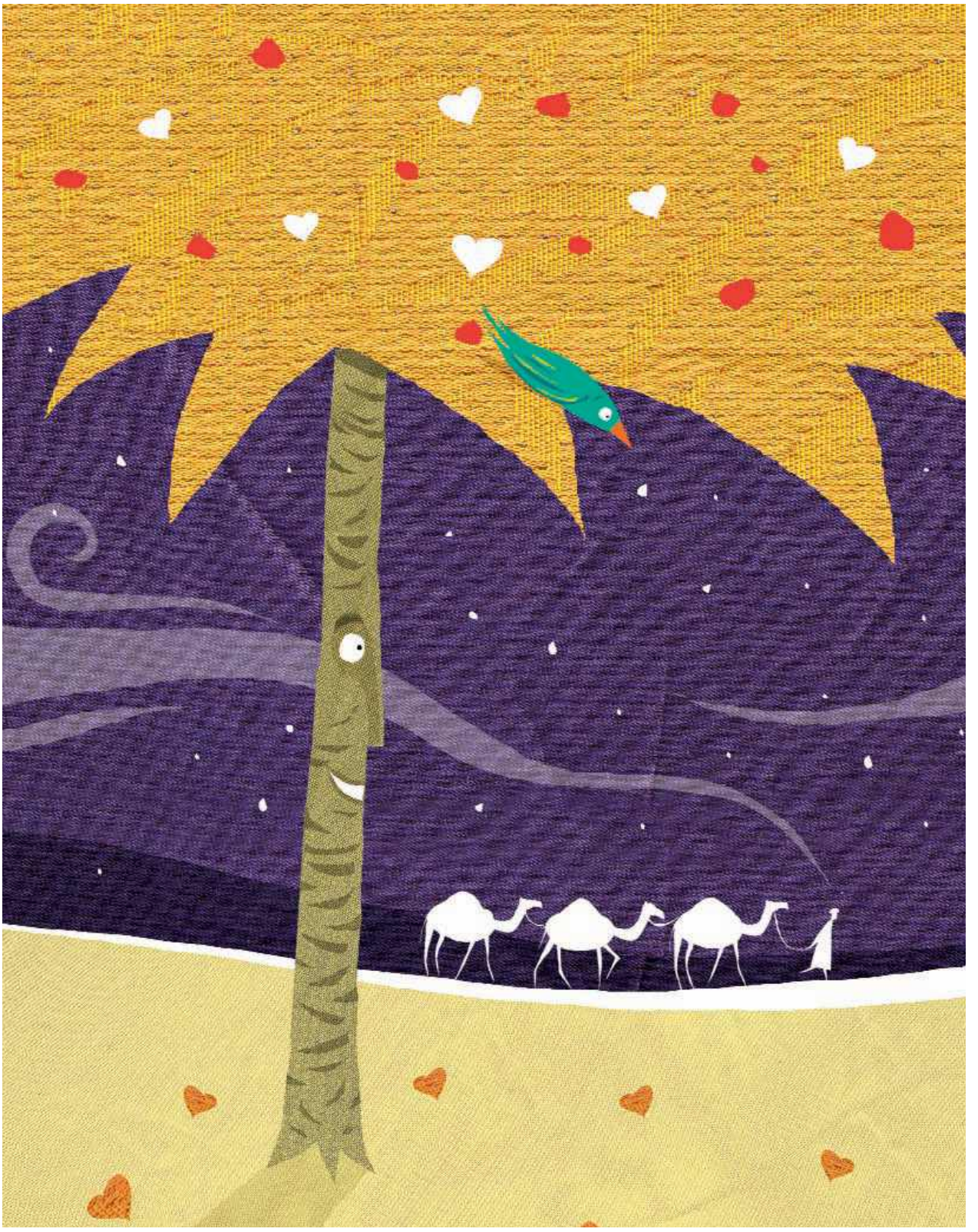
Bald wurde aus Muhammed ein junger mann.



Man fragte unseren Propheten, ob er in seiner Jugend je einen Götzen angebetet oder Alkohol zu sich genommen habe. "Nie" antwortete dieser.

Er hatte sich dem schlechten in seiner Gesellschaft immer fern gehalten.





ZWEITER TEIL

DER JUNGE MUHAMMED

Kampf gegen die Ungerechtigkeit

In Mekka wurden die Schwachen stets unterdrückt, die Mächtigen taten ihnen immer wieder unrecht. Dem musste ein Ende gesetzt werden. Zu diesem Zweck hatten sich einige junge Mekkaner zusammengeschlossen.

Sie trafen sich im Haus Abdullah ben Cudans. Unter ihnen befand sich auch Muhammed. Sie waren sich alle bewusst über die Ungerechtigkeiten in ihrer Gesellschaft und nannten sich “die Gesellschaft der Tugendhaften". Sie versprachen sich gegen-

seitig, die Rechte der Fremden zu schützen. Sie wussten, wie schwer das werden würde, verschlossen aber nicht aufzugeben. Sie hatten sich entschieden, gegen das Unrecht zu kämpfen.

Ebu Cehil

Sein eigentlicher Name war Amr bin Hischam. Er war ein großer Feind des Islam und wurde Ebu Cehil genannt, was so viel bedeutet wie Vater der Unwissenheit.

Zu dieser Zeit brachte ein Kaufmann aus Zebid drei Kamele voll Waren nach Mekka. Ebu Cehil, der zu den reichen Mekkanern zählte, nutzte die Situation aus und versuchte, sich die Waren des Fremden für wenig Geld zu erkaufen. Der Kaufmann lehnte diesen Handel ab, woraufhin Ebu Cehil seine Macht in Mekka einsetzte und den Mekkanern verbat, die Waren dieses Fremden zu kaufen. Jeder fürchtete Ebu Cehil, so dass er seiner Sache sicher nach Hause gehen konnte.

Der Kaufmann war schockiert und wusste nicht, was er tun sollte, bis ihm jemand sagte: “Geh zu Muhammed. Er wird dir dein Recht geben". Der Kaufmann tat sie ihm geheißen wurde und kam zu Muhammed. Muhammed ging mit ihm zum Markt, kaufte all seine Waren zu einem fairen Preis. Und tadelte Ebu Cehil wegen seines Handelns. Ebu Cehil konnte nichts unternehmen. Die Mekkaner, die dies sahen und hörten waren sehr überrascht.

* * *

Zu eben jener Zeit kam ein anderes Mal ein Mann aus dem Jemen mit seiner Tochter nach Mekka. Als sie die Stadt betraten, kam ein Unbekannter zu ihnen. Der Mann sah übel aus und wollte offensicht-

lich etwas von der Tochter. Der Mann aus dem Jemen wusste nicht, was er tun oder sagen sollte und fand um sich auch niemanden, der ihm helfen konnte. Der Unbekannte riss ihm die Tochter aus der Hand und nahm sie ihm weg. Der Jemenit war zu schwach, um sich zu widersetzen und schrie: "Wer wird mir jetzt helfen?". Man sagte ihm: "Geh zur Gesellschaft der Tugendhaften."

Der Mann tat, wie ihm gesagt wurde, rannte nach Mekka und schrie: "Ist hier denn niemand von der Gesellschaft der Tugendhaften?" Man fragte ihn, was denn los sei und er erzählte daraufhin, was ihm widerfahren war. Die Mekkaner begriffen, dass der Unbekannte in Wirklichkeit Nubeyh war. Sie suchten ihn auf, doch Nubeyh wollte die Tochter nicht hergeben. Doch die Tugendhaften drohten Nubeyh mit ihren Schwertern und sagten "Wir sind hier für die Gerechtigkeit und werden nicht gehen, ehe du das Mädchen freilässt." Nubeyh sah, dass er nichts mehr zu tun konnte und ließ das Mädchen schließlich frei.

Der Weg zur Heirat

Hatice war eine einflussreiche Handelsfrau. Sie merkte aber, dass sie - auf sich allein gestellt - bald nicht mehr mit all der Arbeit fertig wurde. Deshalb

suchte sie jemandem, dem sie vertrauen konnte und der ihr bei der Arbeit zu Hilfe kommen konnte. Es war alerdings eine Zeit, in der man niemandem trauen konnte und als Frau hatte man es im Handel ohnehin sehr schwer.

Zunächst dachte Hatice an Muhammed. Sie hatte gehört, dass er sehr vertrauenswürdig und aufrichtig sei. Der Gedanke ihn einzustellen, gefiel ihr immer mehr und schließlich sandte sie jemanden, um Muhammed zu fragen, ob er einverstanden sei.

Muhammed überlegte lange, bis er schließlich zusagte. Danach übernahm er die Verantwortung für Hatices Geschäfte.

* * *

Es war an der Zeit, mit der Karawane nach Damaskus aufzubrechen. Hatice sandte ihre Helferin Meysere gemeinsam mit Muhammed auf den Weg, damit sie ihm den Weg zeige.

Die Karawane hatte einen langen Weg zurückgelegt, als sie dann endlich in Damaskus ankam. Muhammed war mit seinen Handelsgeschäften dort sehr erfolgreich. Außerdem hatte Muhammed neue Waren gekauft, um sie in Mekka zu verkaufen. Meysere beobachtete Muhammed die ganze Reise über und überzeugte sich von seiner Aufrichtigkeit. Sie erzählte Hatice später von ihm.

Ein guter Ehemann und ein guter Vater

Hatice hatte nun keine Zweifel mehr an der Aufrichtigkeit Muhammeds. Er hatte seine erste Handelsreise aufs Beste ausgeführt. Außerdem bezeugte jeder seine Aufrichtigkeit, niemand hatte sich beschwert.

Hatice war bereits zwei Mal verheiratet gewesen. Es gab Männer, die jetzt um ihre Hand baten, doch sie lehnte ab, denn sie hatte viel zu tun, sowohl im Handel als auh zu Hause. Dies änderte sich, als sie Muhammed kennenlernte.

Hatice war beeindruckt von Muhammed und begann mit dem Gedanken zu spielen, ihn zu heiraten. So sandte sie alsbald auch jemanden zu ihm und fragte, ob dieser sich eine Ehe mit ihr vorstellen konnte. Muhammed war zu dieser Zeit fünfundzwanzig Jahre alt. Er überlegte kurz und stimmte dem Heiratsvorschlag dann zu.

Hatice und Muhammed heirateten sehr bescheiden. Es gab eine kleine Feier. Nach der Hochzeit verließ Muhammed das Haus seines Onkels Ebu Talib und zog bei Hatice ein. Er war jetzt selbst ein Handelsmann und damit wohlhabend.

Muhammed und Hatice liebten einander sehr. Sie waren eine vorbildliche Familie. Alsbald bekamen

Zur Zeit der Cahiliyye wurden Töchter nicht wertschätzend behandelt. Unser Prophet aber stand auf, wenn seine Tochter zu ihm trat, er küsste sie auf die Wangen und bot ihr einen Platz an.

Ebu Leheb und seine Frau waren zwei große Feinde des Islam. Die Sure Tebbet behandelt dieses Thema. Die Töchter unseres Propheten, Ümmü Gülsüm und Rukiye waren mit den beiden Söhnen Ebu Lehebs verlobt. Als die Sure Tebbet offenbart wurde, haben Ebu Leheb und seine Frau ihre Söhne mit Gewalt von ihren Verlobten getrennt. Das war schwer zu ertragen für unseren Propheten und seine Frau Hatice. Sie waren ihren Töchtern in diesen Tagen eine große Stütze.

Rafi, einer der Prophetengefährten erzählt folgendes von seiner Kindheit:

Ich war ein freches Kind und bewarf Bäume mit Steinen. Eines Tages erwischte mich der Besitzer des Gartens und brachte mich zum Propheten, damit über mich eine Strafe verhänge. Unser Prophet sagte zu mir:

- "Mein Kind, wieso hast du die Bäume mit Steinen beworfen?"

- "Ich hatte Hunger und wollte die Früchte," sagte ich.

Daraufhin sagte unser Prophet:

- "Das nächste Mal, wirf keine Steine, sondern iss die Früchte, die von alleine heruntergefallen sind. Gott wird dich schon nähren."

Er fuhr mit der Hand über mein Haar und betete zu Gott:

- "Mein Herr, gib diesem Kind von deinen Gaben."

sie auch schon ihr erstes Kind. Nun waren sie Vater und Mutter. Ihren Sohn nannten sie Kasim. Doch leider starb Kasim bereits im Säuglingsalter. Danach bekamen sie weitere Kinder: Zeynep, Ümmü Gülsüm, Rukiye, Fatima und Abdullah. Auch Abdullah lebte leider nicht lange.

* * *

Jahre später, nachdem Hatice bereits verstorben war, bekam Muhammed einen weiteren Sohn von seiner Frau Mariye. Sie hatten in Medina geheiratet. Ihren Sohn nannten sie Ibrahim und gaben ihn einer Ziehmutter. So war es eben üblich. Muhammed besuchte seinen Sohn oft, auch wenn dieser sehr weit weg lebte.

Als Ibrahim eineinhalb Jahre alt war, erkrankte er. Unser Prophet eilte mit ein paar seiner Freunde zur Ziehmutter.

Ibrahim war sehr krank. Unser Prophet nahm ihn in seine Arme. Er wusste, Ibrahim würde sterben, weinte leise und küsste seinen Sohn. Seine Freunde waren bewegt und sagten: "Du bist ein Prophet und auch du weinst." Muhammed erwiderte: "Das Auge weint, das Herz bricht. Ich weine aus Liebe zu meinem Kind. Wer keine Barmherzigkeit zeigt, dem wird auch keine Barmherzigkeit entgegengebracht."

Es war schwer, sein Kind zu verlieren. Unser Prophet, der selbst als Waise aufgewachsen ist, liebte

seine Kinder sehr. Bis auf Fatima starben alle zu seiner Lebzeit.

* * *

Es gab da noch Zeyd. Sein Vater suchte ihn überall. Er wusste, dass Zeyd versklavt worden war, er wusste jedoch nicht wo er sich nun befand.

Dann erfuhr er, dass sein Sohn bei Muhammed war. Er eilte zu ihm und erzählte ihm weinend, wie er seinen Sohn Zeyd verloren und gesucht hatte. Er fürchtete, Muhammed würde ihm seinen Sohn vielleicht nicht zurückgeben. Er selbst würde alles hergeben, um seinen Sohn zurükzubekommen, notfalls würde er ihn sogar freikaufen. Doch Muhammed wandte sich nur Zeyd selbst zu und sprach:

- "Willst du bei mir bleiben, so bleib bei mir. Willst du mit deinem Vater gehen, so gehe mit ihm."

Der Vater war erfreut ob dieser Worte und fühlte sich sicher, dass sein Sohn sich für den Vater entscheiden würde. Zeyd hingegen schaute zu Muhammed und dann wieder zu seinem Vater und sagte:

- "Mein Vater, ich werde nicht mit dir gehen. Denn die Familie Muhammeds war mir eine echte Familie. Hier habe ich Liebe und Glück erfahren. Ich möchte diese Familie nicht verlassen."

Der Vater war überrascht und gleichzeitig beeindruckt. Wie konnte ein Kind seinen eigenen Vater

Die Enkel waren sehr glücklich, dass sie einen Opa wie unseren Propheten hatten. Er spielte mit ihnen, machte mit ihnen lustige Dinge und war immer bei ihnen, wenn sie ihn brauchten.

Unser Prophet liebte seinen Enkel Umame ganz besonders. Manchmal stieg dieser während des Gebetes auf den Rücken des Propheten. Unser Prophet betete in diesem Fall einfach weiter.

Die Enkel waren gerne bei ihrem Opa. Sie kletterten auf den Rücken unseres Propheten und unser Prophet ließ sie das tun und sagte "ihr habt ein schönes Reittier und ihr seit auch sehr schöne Kinder."

so ablehnen? Wie konnte ein Mensch so viel Liebe gewinnen? Der Vater ging allein in sein Dorf zurück, doch er war frohen Mutes, weil er seinen Sohn in guten Händen wusste.

Eines Tages hörte unser Prophet, dass eines seiner Enkeln sehr krank war. Er eilte sofort zu ihm und nahm ihn in die Arme. Leider konnte nichts mehr getan werden und das Kind starb in den Armen des Opas. Unser Prophet weinte und sprach: "Das sind Tränen der Barmherzigkeit. Gott liebt die Barmherzigen."



Jeder vertraute ihm

Inzwischen war Muhammed fünfunddreißig Jahre alt. Er ging aus dem Haus Richtung Kaaba. In Mekka hatte Lug und Trug noch zugenommen und man konnte kaum jemandem trauen. Muhammed war sehr betrübt darüber und wollte gern etwas dagegen tun.

In Gedanken versunken, wandte er sich gen Kaaba. Zu der Zeit wurde die Kaaba gerade renoviert. Muhammed wollte sehen, wie weit der Bau fortgeschritten war. Als man ihn von der Kaaba aus sah, riefen die Leute "Da ist Muhammed, ihm können wir trauen." Muhammed fragte, was denn los sei und sie berichteten ihm:

- Wie du weißt, sind wir seit längerer Zeit mit dem Bau der Kaaba beschäftigt. Unsere Ahnen haben den schwarzen Stein von seinem Platz genommen und wir wollen ihn an seinen Ort zurücklegen. Doch jeder Stamm beansprucht diese Ehre jeweils für sich selbst. Wir waren fast schon so weit, uns zu streiten, als jemand sagte, dass der Nächste, der die Kaaba betrete, zwischen uns richten soll. Damit waren alle

einverstanden. Wir warteten auf den Nächsten und waren hocherfreut, als wir dich eintreten sahen. Denn du bist wirklich derjenige, dem dies am meisten gebührt. Wir vertrauen dir mehr, als unseren eigenen Brüdern."

Muhammed wusste, wie wichtig der schwarze Stein für die Mekkaner war. Er legte ihn auf ein großes Tuch und sagte, dass jeder Stamm das Tuch mit anheben und den Stein so gemeinsam an seinen eigentlichen Ort getragen werden könne.

So wurde der schwarze Stein an seinen Ort gebracht und alle waren mit dieser Lösung zufrieden.



Ein Mann des Stammes Temim zeigte Verwunderung, als er den Propheten sah, wie er seinen Enkel Hasan in den Armen trug und ihn liebkoste. Er sagte „Ich habe zehn Kinder und habe bis jetzt nicht einen von ihnen geküsst." Darauf sprach unser Prophet: „Wer keine Barmherzigkeit zeigt, erfährt auch keine. Wer nicht barmherzig ist den Menschen gegenüber, dem zeigt sich auch Gott nicht barmherzig."





DRITTER TEIL

MUHAMMED DER GESANDTE

Die erste Begegnung mit Gabriel

Muhammed ging häufig in die Höhle Hira auf den Berg Nur, um hier in aller Ruhe nachzudenken und zu beten. Das war sein geheimer Ort. Es war ein hoher Berg und man konnte von hier aus ganz Mekka sehen. Oft blieb Muhammed tagelang an diesem ruhigen Ort.

Es war wieder an einem der andenen Muhammed sich in der Höhle Hira aufhielt. Er hatte die ganze Nacht durch gebetet und war sehr müde. Es war kurz vor Tagesanbruch. In der Dämmerung sah er plötzlich ein Wesen, dass er noch nie zuvor gesehen hat-

Ehre dem Propheten

Gott befiehlt uns, unseren Propheten zu ehren. Deswegen sagen wir „sallallahu aleyhi vesellem“, wenn der Name des Propheten gesprochen wird. Das ist eine Formel und bedeutet „Gruß und Friede sei auf ihn“

Gott und seine Engel segnen den Propheten. Ihr Gläubigen, ehrt ihn und wünscht ihm Segen.

(Sure Ahzab, Vers 56)

te. Noch ehe er sich besinnen konnte, sprach das Wesen: “Lies“. Muhammed bekam große Angst. Stockend sagte er: “Ich kann nicht lesen“. Das Wesen erfasste ihn, drückte ihn an sich und ließ ihn wieder los. Muhammed stockte der Atem. Erneut sprach das Wesen: “Lies“ und wieder erwiderte Muhammed: “Ich kann nicht lesen“. Beim dritten Aufruf aber flossen folgende Worte aus dem Munde Muhammeds:

Die erste Offenbarung kam in der Kadir-Nacht im Jahre 610.

Lies!

Lies im Namen deines Herrn.

Er hat den Menschen aus einem Blutklumpen erschaffen.

Die erste Offenbarung besteht aus den ersten fünf Versen der Sure Alak.

Lies, denn dein Herr ist gebend

Er lehrte den Menschen die Schrift, und was dieser nicht wusste.

Das Wort Alak bedeutet Embryo.

Muhammed war bange. Er verstand nicht, was geschehen war, und lief aus der Höhle heraus. Er wollte nach Hause, zu Hatice. Als er den Berg hinunter rannte hörte er eine laute Stimme rufen: “Du bist der Gesandte Gottes und ich bin Gabriel“. Es war die gleiche Stimme, die er auch in der Höhle gehört hatte, nur sehr viel lauter. Er schaute um sich, um zu sehen woher die stimme kam sah er das Wesen. Es hatte den gesamten Horizont umschlossen.

Erneut sprach es: “Du bist der Gesandte Gottes und ich bin Gabriel.” Muhammed konnte keinen Schritt mehr tun. Er war wie festgenagelt. Ihm blieb die Luft weg. Das Wesen aber war da und sprach aufs Neue die gleichen Worte. Muhammed wollte sich abwenden, doch wo er auch hinsah, es war überall.

Dann verschwand das Wesen plötzlich. Angsterfüllt rannte Muhammed nach Mekka und kam schweißgebadet zu Hause an.

Hatice und das Geheimnis

Mit zitternder Stimme bat Muhammed Hatice, ihn zuzudecken. Hatice wusste nicht, was vorgefallen war, deckte ihn jedoch einfach zu und Muhammed verfiel in einen tiefen Schlaf.

Als er aufwachte, erzählte er, was ihm geschehen war. Er wusste nicht, wie er das alles deuten sollte und sagte: “Ich habe große Angst bekommen“. Hatice wollte ihn beruhigen:

- “Fürchte dich nicht! Ich schwöre bei Allah, dass er dich nie beschämen wird. Denn du achtest deine Verwandten, redest die Wahrheit und hilfst den Schwachen. Du nährst die Armen, bewirtest deine Gäste, behütest die Bedürftigen und schützt jene, die Unrecht erleiden.

Der Koran

Der Koran ist die letzte Offenbarung. Gott offenbarte sie Muhammed in einem Zeitraum von 23 Jahren. Der Koran umfasst 114 Suren und 6236 Verse.

Er ist das Wort Gottes. Ihn zu lesen ist eine gute Tat. Er umfasst die Regeln, die uns zum Glück im Diesseits und Jenseits führen.

"Wahrlich, dieser Koran leitet die Menschen auf den rechten Weg."

(Sure Isra, Vers 9)

Hatice versuchte zu verstehen, was mit ihrem Ehemann geschehen war. Sie kannte und liebte ihn. Sie hatte nie ein unrechtes Wort von ihm vernommen. Sie wusste, dass ihm etwas Außergewöhnliches widerfahren sein musste. Sie glaubte ihm.

Der Ruf zur Religion

Gott wünschte, dass unser Prophet zuerst seine nahen Verwandten zum Glauben aufrufe. Der Prophet ließ sofort seine Verwandten zum Essen einladen und rief sie nach dem Essen zum Islam auf.

Sein Onkel Ebu Leheb war ganz aufgebracht und sagte "Das ist mir neu, dass jemand seine Verwandten zu so etwas aufruft". Daraufhin verließen alle Muhammeds Haus. Doch unser Prophet ließ nicht nach und gab schon am nächsten Tag ein weiteres Essen. Er erzählte von der Einigkeit Gottes und davon, dass er der Prophet Gottes sei. Er wollte seine Aufgabe aufs Beste erfüllen.

Unser Prophet entschied nach seinen Verwandten, auch alle Mekkaner zur Religion zu rufen. Er kam zum großen Platz in Mekka und sprach zu den Mekkanern, nachdem er auf eine Anhöhe gestiegen war. Die Leute versammelten sich um ihn. Da sprach der Prophet:

- "Wenn ich euch sagen würde, dass sich hinter je-

nem Berg ein Feind verschanzt habe, um euch anzugreifen, würdet ihr mir das glauben?"

Die Leute antworteten:

- "Ja, sicher, denn wir wissen, du lügst niemals."

Daraufhin erwiderte unser Prophet:

- "Ich schwöre bei Gott, dass ihr sterben und dann wieder auferstehen werdet, um für eure Taten zur Rechenschaft gezogen zu werden. Die Guten unter euch werden ins Paradies kommen, die Bösen erwartet die Hölle. Ich warne euch vor dem Jenseits. Wer an Allah glaubt und an meine Prophetenschaft, der ist an jenem Tag sicher. Die anderen erwartet eine schwere Zeit. Wollt ihr mir helfen und an meiner Seite sein?"

Die Versammelten waren überrascht und verwirrt zugleich. Ebu Leheb aber ergriff das Wort, und während er einen Stein in Richtung des Propheten warf, sagte er:

- "Hast du uns hier versammelt, um diesen Unsinn zu reden, oder was?"

Auch wenn unser Prophet nicht das erreicht hatte, was er mit dieser Versammlung tatsächlich hatte erreichen wollen. Aber es hatten doch zumindest alle Mekkaner von der neuen Religion erfahren.

Warne deine nächsten Verwandten.

Sei gutmütig zu den Menschen.

Wenn sie sich dir widersetzen, sage Ich bin fern von dem, was ihr tut.

(Sure Schuara, Vers 214-216)

Das Haus Erkams

Ömer, der Sohn Hattabs, war ein tapferer und mutiger Mann. Keiner konnte es mit ihm aufnehmen, man wich ihm lieber aus. Als Ömer hörte, dass Muhammed zu einer neuen Religion aufrief, entschied er sich, ihn kurzerhand zu töten. Als er sich deswegen auf den Weg machte, begegnete er Nuaym. Nuaym war Muslim, verschwieg es aber. Als er sah, dass Ömer sehr verärgert war, fragte er:

- "Wohin des Wegs?"

Ömer antwortete:

- "Ich werde Muhammed töten."

Nuaym sprach:

- "Das ist keine leichte Angelegenheit."

Und um Muhammed zu schützen und Ömer an der Durchführung seines vorhabens zu hindern, sagte er:

- "Bevor du zu ihm gehst, schau dir doch erste deinen Schwager und deine Schwester an. Sie sind auch Muslime."

Das verärgerte Ömer noch mehr. Gleich darauf begab er sich zu seinem Schwager.

Vor der Tür konnte er hören, dass drinnen etwas ge-

lesen wurde. Als er genau hinhörte, verstand er, dass seine Schwester und sein Schwager zum Islam übergetreten waren. Er stürzte durch die Tür drängte seinen Schwager und seine Schwester je in eine Ekke und griff wütend zu seinem Schwert, während seine Schwester schrie:

- "Ömer, fürchte Allah! Wisse auch du, wir sind Muslime. Was immer du tun willst, wir werden unsere Religion niemals aufgeben."

Ömer war überrascht auf diese mutigen Worte. Wie konnte sie es wagen, so mit ihm zu sprechen? Er blieb einen Moment still, begriff nicht. Seine Hand zitterte. Er ließ sich fallen, setzte sich. Dann fragte er seine Schwester, was sie denn gelesen habe. Als die Schwester sah, dass Ömers Zorn sich legte, brachte sie die Koranverse herbei, die sie lasen.

Ömers Schwester und deren Ehemann verfolgten aufmerksam Ömers Benehmen. Ömer nahm die Verse und las, und las und las. Er schien beeindruckt zu sein. Sein Zorn war verschwunden. Er fragte nach dem Hause Erkams. Er fühlte sich eigenartig, als er den Weg dorthin bestritt.

Zu dieser Zeit war die Anzahl der Muslime noch gering. Sie trafen sich mit Muhammed in dem abgelegenen Haus Erkams.

Bilal, der Abessiner

Bilal war ein Sklave. Als sein Besitzer hörte, dass er zum Islam übergetreten war, begann er ihn zu foltern. Er legte ihn unter schwere Steine und sagte, "Wenn du nicht ablässt von deiner Religion, werde ich dich sicher töten." Doch Bilal duldete und schrie „Gott ist ein einziger, er ist groß."

Dem Propheten wird Leid angetan

Mümbit, ein Gefährte des Propheten erzählt:

Ich sah den Propheten, wie er sagte „Wenn ihr an die Einzigkeit Gottes glaubt, werdet ihr errettet.“ Die Menschen aber spuckten ihn an, manche bewarfen ihn mit Sand, andere verhöhnten ihn bis in den Nachmittag hinein. Dann kam Zeynep, die Tohter unseres Propheten. Sie trug etwas Wasser und weinte. Sie wusch ihrem Vater das Gesicht. Dieser sprach: “Weine nicht mein Kind, Gott wird deinen Vater sicher beschützen.”

Nuaym eilte an diesem Tag zum Haus Erkams und erzählte Muhammed und den Anwesenden, dass Ömer auf dem Weg dorthin sei, um Muhammed zu töten. Die Anwesenden waren alle auf der Hut, um den Propheten notfalls zu beschützen.

Als Ömer das Haus Erkams betrat, wurde es still. Er sagte, dass er Muhammed sehen wolle. Unser Prophet ließ ihn zu sich rufen. Ömer schritt langsam zu ihm hin kniete vor ihm nieder und sprach:

- “La ilahe illallah, Muhammedun Rasulullah – es gibt keine Gottheit außer Allah und Muhammed ist sein Prophet.”

Vor den überraschten Augen der Anwesenden hatte sich Ömer zum Islam bekannt.

Mit dem Übertritt Ömers, waren die Muslime viel stärker geworden. Jetzt brauchten sie sich nicht mehr zu verstecken. Sie gingen gemeinsam zur Kaaba, um zu beten. Ihre Zahl wurde immer größer und so passten sie bald nicht mehr alle in das Haus Erkams.

Der Islam sollte auch die Stämme um Mekka erreichen. Deshalb besuchte unser Prophet diese Stämme. Manche empfingen ihn herzlich, andere verschmähten ihn. Doch unser Prophet gab nie auf und versuchte, seine Aufgabe so gut wie möglich zu erfüllen.

Die Gegenbewegung beginnt

Die Zahl der Muslime nahm von Tag zu Tag zu. Das gefiel den Ungläubigen gar nicht. Um die Leute vom Islam abzuhalten, begannen sie, sich offenkundig lustig zu machen über die Muslime. Sie verschmähten sie, wo sie ihnen begegneten und versuchten, sie zu erniedrigen. Und wenn sie den Propheten sahen, sagten sie: "Schaut mal, dieser Mann bekommt Nachrichten von Himmel." Und obwohl sie unseren Propheten eigentlich gut kannten, sagten sie, er sei ein Irrer, ein Zauberer und Hexer. Sie gingen so weit, sich anschicken die Muslime zu töten.

Doch was immer sie auch taten, sie konnten die Ausbreitung des Islam nicht verhindern. Niemand ließ von seiner Religion ab. Die Ungläubigen wussten weder ein noch aus und die Wortführer trafen sich schließlich, um Ebu Talip, den Onkel Muhammeds aufzusuchen. Vielleicht vermochte er es, Muhammed aufzuhalten. Sie sprachen:

- "Sprich mit deinem Neffen, dass er mit dieser Sache aufhöre."

Ebu Talip ließ seinen Neffen Muhammd rufen und erzählte ihm von dem Besuch. Unser Prophet antwortete:

- "Selbst wenn sie mir die Sonne in die rechte und den Mond in die linke Hand gäben, ich werde nicht aufhören, meinen Weg zu gehen."

Der erste Mord

Yasir und Sumeyye waren zum Islam übergetreten. Daraufhin wurden sie gefoltert. Weil sie arm und bedürftig waren, hatte sie niemand schützen können. Sie waren festen Glaubens und hielten die Folter Ebu Cehils aus. Als Ebu Cehil sah, dass sie nicht von ihrer Religion abreichen würden, ließ er die beiden töten. Das war der erste Mord an Muslimen.

Ebu Talip wusste, dass die Mekkaner schlecht mit den Muslimen umgingen und er wollte nicht, dass seinem Neffen etwas schlechtes widerfahre. Er versicherte unserem Prophetne seine Unterstützung und sagte:

- Fürchte dich nicht. So lange ich lebe, werden sie dir nichts antun können."

Als die ungläubigen Mekkaner sahen, dass Muhammed entschlossen war war seine Sache weiter zu führen, griffen sie zu anderen Mitteln. Sie verfassten und unterschrieben ein Abkommen und hingen es an die Kaaba.

Dem Abkommen nach, sollte jede Beziehung zu den Muslimen abgebrochen werden, die von nun an als Feind galten. Keiner sollte sich mit einem von ihnen verheiraten, man sollte keinen Handel mit ihnen eingehen, ja nicht einmal mit ihnen sprechen.

Das war der Beginn einer schweren Zeit für Muslime. Weil sie keinen Handel treiben konnten, verarmten sie und der Hunger bedrückte sie.

Drei Jahre lang dauerte dieses Embargo an, bis schließlich einige Mekkaner, die ihre Not erkannt hatte, dieser ein Ende setzten. Unter ihnen befanden sich auch einige Verwandte Muhammeds, Sie rissen das Abkommen von der Kaaba und setzten dem Boykott so ein Ende.

Das Jahr der Trauer

Mit dem Ende des Boykotts konnten die Muslime wieder aufatmen. Doch in den Monaten darauf fanden einige Ereignisse statt, die den Propheten sehr betrübten: Ebu Talip, einer seiner Helfer und Hatice, seine Stütze im Haus, starben in diesem Jahr. Beide hatten ihm in Zeiten der Not zur Seite gestanden. In Trauer sprach er: "Ich weiß nicht, über welchen dieser Vorfälle ich mehr zu trauern habe." Dieses Jahr war für ihn insgesamt ein Jahr der Trauer.

Die Suche nach neuer Heimat

Abessinien

Das Leben in Mekka wurde immer härter. Die Muslime mussten immer mehr Qualen erdulden. Deswegen beschloss unser Prophet, sich eine neue Heimat zu suchen. Zunächst machten sich fünfzehn Gläubige auf den Weg nach Abessinien. Das war die erste Auswanderung der Muslime.

Die Mekkaner behandelten die dort verbliebenen Muslime derweil sehr schlecht. Die Muslime konnten nicht einmal ihre Gebete ordentlich verrichten.

Ein Jahr später zogen weitere hundert Muslime nach Abessinien. Die Mekkaner wollten auch das verhindern und schickten Gesandte dorthin.

Die mekkanischen Gesandten gingen zu Necaschi,

Hatice

Unser Prophet liebte seine Frau Hatice sehr und konnte sie nicht vergessen. Er erwähnte ihre Treue und Hilfe bei jeder Gelegenheit. Hatice hatte ihm zu schwerer Zeit beigestanden und war die erste, die an ihn glaubte.

dem König von Abessinien, und übergaben ihm teure Geschenke. Der König fragte, wer sie seien und sie sagten:

- "Wir kommen aus Mekka. Wir wollen die mekkanischen Flüchtlinge aus deinem Lande zurückholen."

Der König fragte:

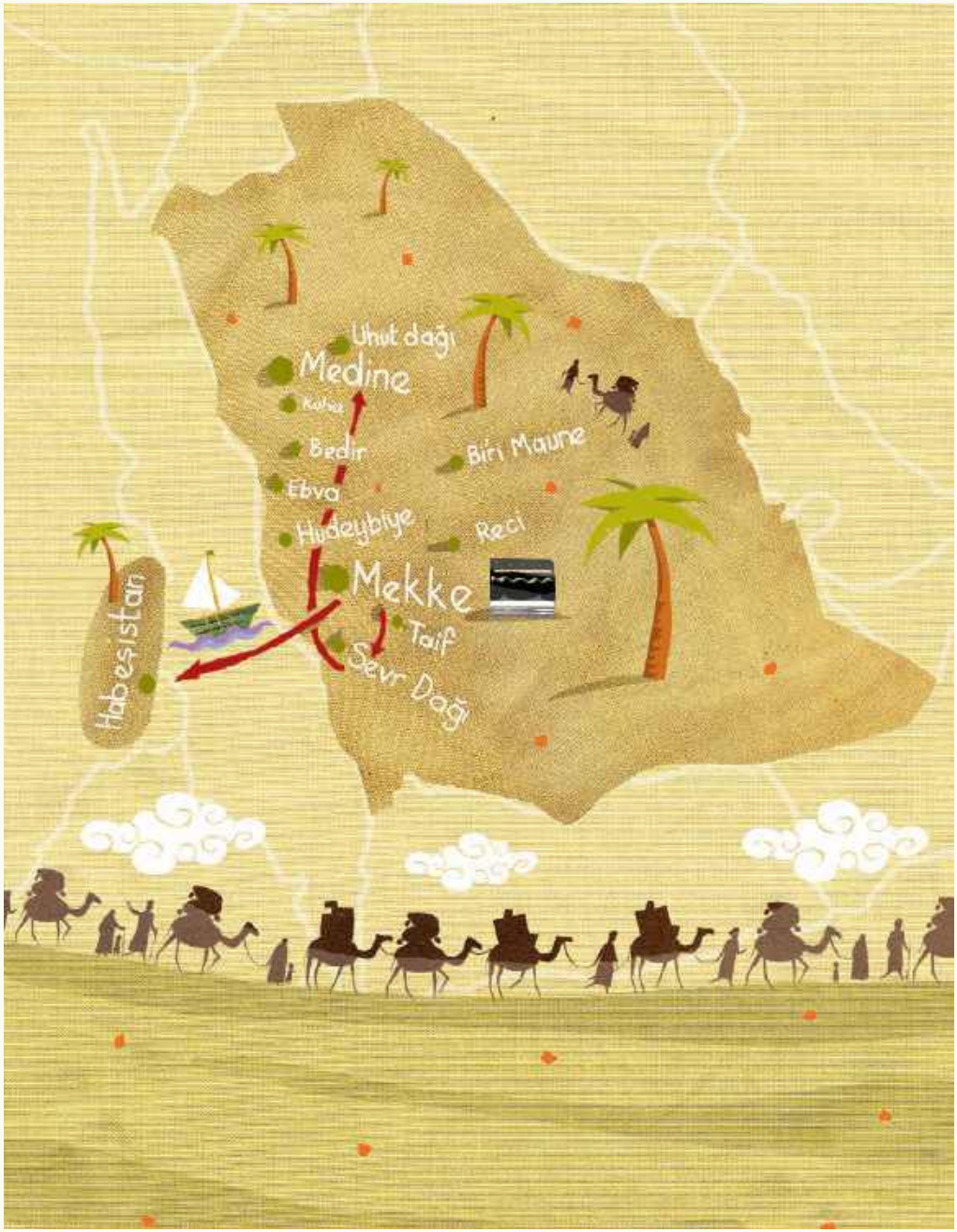
- "Wieso wollt ihr diese Menschen?"

Die Gesandten erzählten, dass diese Menschen von der Stammesreligion abgefallen seien und einer neuen Religion folgten. Damit nicht genug, versuchten sie diese Religion auszubreiten. Sie seien nun gekommen, dies zu verhindern.

Der König stand auf, nachdem er sich alles angehört hatte. Zuerst dachte er daran, die Muslime den Mekkanern zu übergeben. Doch dann hielt er es für ungerecht, wenn er nicht zuerst auch die Muslime anhören würde. Er ließ also die Muslime zu sich rufen.

Der König erzählte den Muslimen, womit sie beschuldigt wurden und fragte, was sie dazu zu sagen hätten. Cafer, der Sohn Ebu Talibs ergriff das Wort und sagte:

- "Wir lebten in einer bösen Zeit. Gott sandte uns aus unserer Mitte einen Menschen als Propheten, von dem wir wussten, dass er vertrauenswürdig war. Dieser Prophet rief uns auf, an den einen Gott zu glauben und nur diesen anzubeten, also abzukommen von der Götzenanbeterei. Er lehrte uns die


Uhut dağı
Medine
Kuba
Bedir
Ebva
Hudeybiye
Biri Maune
Reci
Mekke
Taif
Sevr Dağı
Haberistan

Wahrheit, den Nächsten zu achten, mit dem Nachbarn gut umzugehen, nicht zu stehlen und nichts Schlechtes zu reden. Er lehrte uns das Gebet zu Gott allein. Wir haben ihm geglaubt und taten wie Gott befahl. Doch unser Volk behandelte uns schlecht, tat uns Leid an. Sie versuchten, uns mit Gewalt von unserem Glauben abzubringen. Weil wir keinen Ausweg sahen, haben wir uns auf Empfehlung unseres Propheten uns hierher, in dein Land begeben.

Necaschi hörte sich alles genau an und befahl Cafer, ihm von den Versen Gottes vorzulesen. Cafer las ihm einen Teil der Sue Meryem vor. Als Necaschi die Verse hörte, begriff er, dass die ungläubigen Mekkaner im Unrecht waren. Er sprach zu ihnen, dass er ihnen die Gläubigen ihnen nicht übergeben werde und ihnen ein ruhiges Leben in seinem Lande gönne. Er schickte die mekkanischen Gesandten zusammen mit ihren Geschenken zurück nach Mekka.

Taif

Unser Prophet begab sich gemeinsam mit seinem Adoptivsohn Zeyd nach Taif, einem Ort, der sechszig Kilometer außerhalb Mekkas lag. Er wollte auch anderen Menschen außerhalb Mekkas vom Islam erzählen.

Unser Porphet erzählte den in Taif versammelten Leuten von der Einheit Gottes und von seiner eige-

nen Prophetenschaft. Die Leute in Taif waren empört und beleidigten den Propheten und Zeyd. Die Kinder bewarfen die beiden mit Steinen. Zeyd versuchte, den Propheten so gut wie möglich zu schützen. Sie versuchten von dort wegzukommen. Doch die Steine trafen sie, und immer wieder fielen sie nieder, standen aber so schnell wie möglich wieder auf um wegzukommen. Blut floss von ihren Körpern. Als sie endlich entkamen und weit genug fort waren, setzten sie sich müde unter einen Baum wo unser Prophet sprach:

- "Mein Herr! Ich bin schwach und finde keinen Ausweg. Nur dich kann ich anflehen. Mein Herr! Du beschützt die Schwachen. Du hast die Macht und du beschützt die Menschen vor dem Schlechten."

Unser Prophet verlor kein schlechtes Wort über die Leute in Taif, die ihn mit Steinen bewarfen. Denn er war der Prophet der Liebe und Barmherzigkeit.

Akabe, der Weg nach Medina

Unser Prophet versuchte, den Islam trotz aller Wiederstände unter den Menschen zu verbreiten. Gleichzeitig suchte er nach einer Heimat für die Muslime, nach einem Ort, an dem sie in Frieden leben konnten.

Eines Tages begegnete er einer Gruppe von Menschen aus Medina. Er erzählte ihnen vom Islam. Die Medinenser glaubten ihm und traten zum Islam

Das Mirac Wunder

Als unser Prophet in Zeiten des Boykots auch noch seinen Onkel und seine Frau verloren hatte und ohne erfolg aus Taif zurückkehrte war er sehr betrübt. Er betete zu Gott und bat um Hilfe.

Eines Nachts kam, als unser Prophet in der Kaaba betete, der Engel Gabriel und nahm ihn mit auf eine nächtliche Reise nach Jerusalem. Von dort aus stiegen sie gemeinsam gen Himmel. Diese lange Reise dauerte nur kurze Zeit, denn als unser Prophet wieder in Mekka war, war der Morgen noch nicht angebrochen.

Während dieser nächtlichen Reise wurde das tägliche Gebet zu Gebot.

über. Sie beschlossen, sich in der kommenden Pilgerzeit erneut zu treffen. Als diese Pilgerzeit kam, hatte sich die Zahl der medinensichen Muslime von sechs auf zwölf erhöht. Sie trafen sich mit unserem Propheten und versprachen, Gott niemanden beizugesellen, nicht zu stehlen, ihre Töchter nicht lebendig zu begraben und niemanden zu verleumden. Sie beschlossen, sich auch im kommenden Jahr zu treffen. Unser Prophet schickte seinen Freund Musab zu ihnen, damit er ihnen den Islam erkläre. Musab gab sein Bestes und so fand der Islam auch in Medina Verbreitung.

Im Jahr darauf waren es schon 75 muslimische Medinenser, die kamen, um sich mit Muhammed zu treffen. Diesmal versammelten sie sich an einem abgelegenen Ort namens Akabe. Unser Prophet kam mit seinem Onkel Abbas dorthin. Abbas sprach:

- “Dies ist der Sohn meines Bruders. Ich mag ihn sehr. Wir können ihn hier beschützen. Wenn er



nach Medina reist, fürchte ich, dass ihm etwas widerfährt. Wenn ihr euch sicher seid, dass ihr ihn in Medina beschützen könnt, so soll er mit euch kommen. Ansonsten soll er in Mekka bleiben."

Unser Prophet fügte dem hinzu:

- Ich möchte von euch nur, dass ihr Gott anbetet und ihm niemanden beigesellt. Außerdem wünsche ich mir, dass ihr mich und meine Freunde schützt."

Daraufhin verlas unser Prophet noch einige Verse aus dem Koran.

Die Medinenser versprachen, Muhammed und seine Propheten zu schützen, als wären sie ihre Brüder und sie versprachen, immer das Gute zu tun und diejenigen zu warnen, die Schlechtes tun. Sie luden unseren Propheten nach Medina ein. Nach diesem Treffen in Akabe, empfahl unser Prophet den Muslimen, nach Medina auszuwandern.

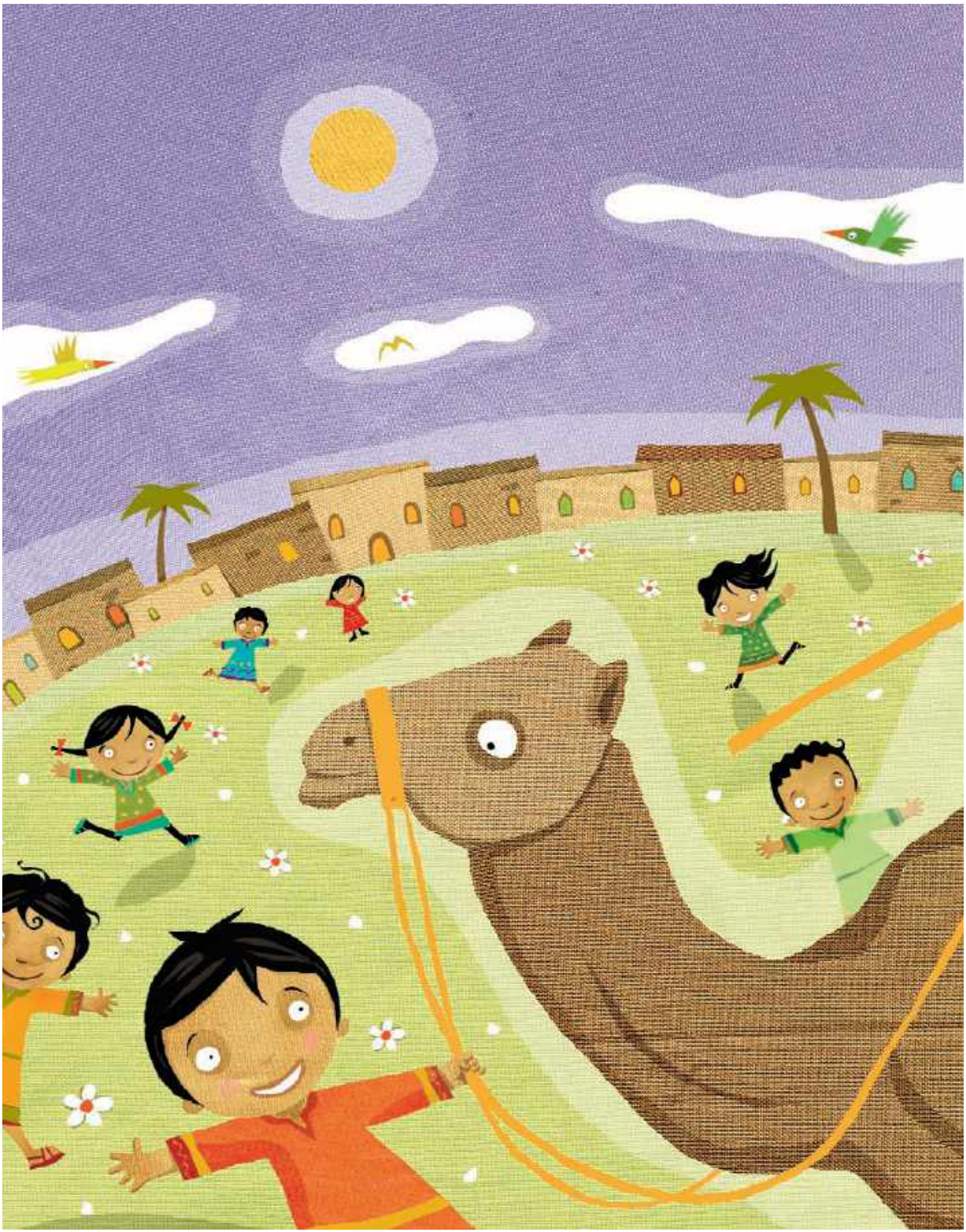
Das Gebet

Jeder erwachsene Gläubige ist verpflichtet, fünf mal am Tag zu beten. Am Freitag wird zusätzlich das Freitagsgebet verrichtet. Außerdem gibt es noch die Festtagsgebete zum Ramadan- und zum Opferfest. Es ist eine große Sünde, das Gebet wissentlich zu unterlassen.

„Verlese, was dir aus dem Buche offenbart wurde und bete das Gebet gewissenhaft. Denn das Gebet hält den Menschen ab vom Schlechten und vom Übel. Es ist gewiss eine große Tat, Gottes zu gedenken. Allah weiß, was ihr tut."

(Sure Ankebut, Vers 45)





VIERTER TEIL

DIE AUSWANDERUNG NACH MEDINA

Wir gehen nicht für immer

Als die Mekkaner sahen, dass der Islam sich auch in den Regionen außerhalb Mekkas ausbreitete, entschieden sie, Muhammed entgültig aus dem Weg zu räumen. Die Vertreter der einzelnen Stämme sollten sich zusammenschließen, um Muhammed zu töten. So würde auch verborgen bleiben, wer ihn letztendlich tatsächlich ermordet haben würde. Dieser Plan kam unserem Propheten zu Ohren, der dann selbst einen Gegenplan entwarf.

Unser Prophet ging des Nachts zusammen mit seinem Freund Ebu Bekir in eine Höhle im Berg Sevr. Dieser Berg lag genau in der entgegengesetzten Richtung Medinas. Er ließ Ali zurück, damit dieser

Eine Gruppe kam auf den Berg Sevr, durchstöberte hier jede Höhle, bis sie auch zu der Höhle kam, in welcher der Prophet sich verbarg. Hätten sie sich nur leicht vorgebeugt und hineingeschaut, sie hätten Ebu Bekir und Muhammed gesehen. Doch Gott hatte die beiden beschützt und die Mörder gingen, ohne sie entdeckt zu haben.

Der Koran erzählt von der Auswanderung:

Wenn ihr Muhammed nicht helft, so wisset, dass Allah ihm geholfen hat, als er sich von Mekka vertrieben, in der Höhle verbarg. Er sagte zu seinem Freund: „Fürchte dich nicht, Gott ist mit uns." Und Gott gab ihm Zuversicht und schützte ihn mit euch unsichtbaren Helfern und ließ die Ungläubigen im Unrecht."

(Sure Tevbe, Vers 40)

den Mekkanern die Waren zurückgebe, die sie Muhammed anvertraut hatten. In dieser Nacht legte sich Ali in das Bett Muhammeds, um die Mekkaner zu täuschen. Abdullah, der Sohn Ebu Bekirs, sollte Nachrichten über die Ereignisse in die Höhle tragen. Amir, der Hirte würde mit seinem Vieh zur Höhle kommen, um dem Propheten und Ebu Bekir Nahrung zu bringen und die Spuren Abdullahs zu verwischen. Ein anderer Abdullah, Abdullah bin Ureykid, sollte schließlich nach drei Tagen zum Berg kommen und Muhammed und Ebu Bekir als Führer dienen.

An jenem Morgen kam Abdullah, der Sohn Ebu Bekirs in die Höhle und erzählte, was in Mekka vorgefallen war:

- "Die Ungläubigen waren vollkommen überrascht und außer sich, als sie Ali im Bett Muhammed entdeckten. Sie nahmen ihn mit und sperrten ihn eine Zeitlang ein. Als sie merkten, dass Ali nicht sprechen würde, kamen sie zu uns und fragten uns aus. Als sie sahen, dass aus uns nichts herauszuholen war, gingen sie einfach wieder fort. Sie ein Kopfgeld auf Muhammed ausgesetzt. Dass hat viele zum Suchen motiviert.

Als die Stammesvertreter Muhammed zu Hause nicht antrafen, begannen sie, ihn überall zu suchen. Schließlich kam eine Gruppe auf den Berg Sevr, durchstöberte hier jede Höhle, bis sie auch vor die

Höhle kam, in welchem der Prophet sich tatsächlich verbarg. Hätten sie sich nur leicht vorgebeugt und hineingeschaut, sie hätten Ebu Bekir und Muhammed gesehen. Doch Gott hatte die beiden beschützt und die Mörder gingen, ohne die beiden endeckt zu haben.

Der dritte Tag brach an. Wie abgesprochen kam Abdullah bin Ureykid mit seinem und weiteren zwei Kamelen und er sowie Muhammed und Ebu Bekir brachen nach Medina auf.

Unserem Prophet fiel es schwer, Mekka, seine Heimatstadt, zu verlassen. Hier hatte er seine Kindheit und Jugend verbracht, hier waren seine Bekannten. Er ließ alles hinter sich und ging nach Medina. Die Unterdrückung der Muslime in Mekka ging indes weiter. Sie konnten ihre Religion nicht frei ausleben. Wenn es auch schwer fiel, Mekka zu verlassen, so war Medina doch ein Tor der Hoffnung. Das alles ging unserem Propheten durch den Kopf, als er Mekka hinter sich ließ. Einen Moment hielt er inne, wandte sich zurück und sprach:

- "Mekka, für mich bist du die schönste Stadt der Welt. Hätten sie mich nicht vertrieben, niemals würde ich dich verlassen. Eines Tages werde ich bestimmt zu dir zurückkehren."

Varaka hatte recht behalten, unser Propheten wurde im Alter von 53 Jahren aus seiner Heimat vertrieben.

Ömer war ein tapferer und mutiger Mann. Er wollte nicht heimlich aus Mekka flüchten. Er nahm sein Schwert und Pfeil und Bogen und ging in die Kaaba. Dort sprach er:

- Ihr Ungläubigen. Ich wandere nach Medina aus. Wenn es jemand wagt, mich aufzuhalten, so erwarte ich ihn am Berg.

Keiner traute sich ihm zu folgen.

Alle warten auf ihn

Während der Auswanderung kam unser Prophet am Freitag ins Tal Ranuna. Hier verlas er vor knapp hundert Muslimen die Freitagspredigt und man betete das erste Freitagsgebet. Die Moschee, die heute dort steht, heißt Freitagsmoschee.

Acht Tage waren vergangen, seitdem unser Prophet und sein Weggefährte Ebu Bekir die Höhle verlassen hatten. In der Tageshitze ruhten sie sich aus, um dann des Nachts zu reisen. Nach einer ermüdenden Reise, kamen sie ins Dorf Kuba, welches nur drei Kilometer von Medina entfernt lag.

Die Muslime in Medina wussten, dass der Prophet unterwegs zu ihnen war und sie begaben sich jeden Tag auf einen Hügel, um zu schauen ob er wohl bald komme.

Schließlich sahen sie eines Tages zwei Reiter herannahen. Es handelte sich bei den beiden um unseren Prophet und Ebu Bekir.

Die Muslime in Medina empfingen unseren Prophe-



ten und seinen Freund in größter Freude. Die Kinder riefen: “Unser Prophet, sei herzlich willkommen!” Ganz Medina wurde zu einem Festsaal.

Sobald der Prophet Medina betrat, wollte ihn gleich jeder bei sich zu Hause empfangen. Jeder lud ihn ein. Er aber ließ seinem Kamel freien Lauf. Er wolle dort verbleiben, wo das Kamel anhalten würde. Somit würde keinem Unrecht angetan. Sein Kamel legte sich auf einem Platz nieder. Das nächst gelegene Haus war das Haus Eyup Ensaris. Eyub war außer sich vor Freude. Er sollte unseren Propheten und Ebu Bekir bewirten.

Unser Prophet blieb einiger Zeit im Haus Eyub Ensaris.

Als unser Prophet in Medina ankam, sangen ihm die Mädchen folgendes Lied:

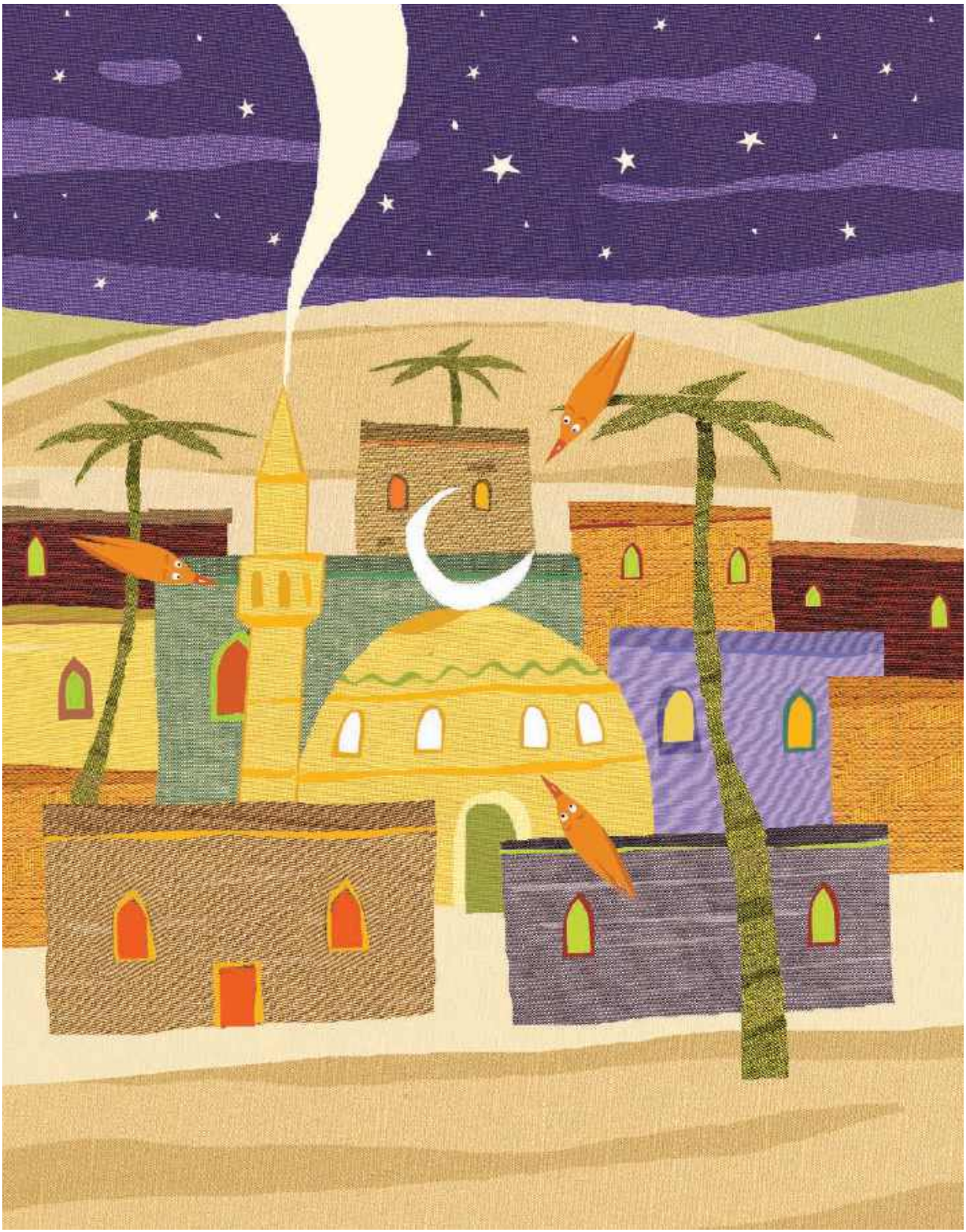
Der Mond scheint jetzt auf uns herab,
Der Mond scheint ist uns jetzt sehr nah
Er kommt von der Anhöhe Veda.
Dank ist jetzt unsere Pflicht,
ob seines Rufes zu Allah

Du bist die Sonne, du bist der Mond,
Du bist ein leuchtend helles Licht
Du bist der schönste aller Sterne
Du bist der geliebte Prophet.

Du bist gesandt für uns alle,
Hast uns eine Botschaft gebracht,
Du hast unsere Stadt geehrt,
Du geliebter Gesandter

Der Prophet blieb nach der Auswanderung einige Zeit im Haus Eyub Ensaris. Eyubs Grab befindet sich in Istanbul.





FÜNFTER TEIL

MEDINA, STADT DER ZIVILISATION

Eine Zivilisation entsteht

Der alte Name Medinas war Yesrib. Auch vor der Auswanderung unseres Propheten war Medina eine wichtige Stadt. Hier lebten jüdische und arabische Stämme nebeneinander. Die Einwohner waren verschiedenen Glaubens. Die Stämme waren sich kaum einig und es kam oft zum Zwist.

Die Moschee

Das erste, was unser Prophet in Medina unternahm, war die Erbauung einer Moschee.

Die Moschee war für die Muslime nicht nur ein Ort des Gebetes. Es war gleichzeitig der Ort der Versammlung, zu dem auch Arme und Bedürftige

Unser Prophet ließ in Medina sogleich eine Moschee errichten. Diese Moschee heißt heute Mescidi Nebevi, das bedeutet, die Prophetenmoschee.

kamen, um Schutz und Unterstützung zu finden. Hier wurde außerdem gelernt und wenn es Fragen gab, dann wurden sie in der Moschee gemeinsam gelöst.

Der Gebetsruf

Die Zahl der Muslime nahm von Tag zu Tag zu. Die Moschee war immer voll und reichte kaum mehr aus. Jetzt brauchten die Muslime eines gemeinsamen Zeichens, um die Gebetszeiten zu verkünden. Sie wussten, dass die Christen hierzu Glocken läuten ließen und die Juden ins Rohr bliesen. Die Muslime mussten also ein anderes Zeichen finden.

Einige Gefährten unseres Propheten, unter ihnen auch Abdullah, der Sohn Zeyds, hatten einen gemeinsamen Traum. Sie hatten die Worte des Gebetsrufes im Traum gehört und konnten diese auswendig, als sie erwachten. Als sie dem Propheten von ihren Träumen erzählten, stimmte dieser ihnen zu, denn Gott hatte auch ihm die gleichen Worte eingegeben. Daraufhin sagte unser Prophet, dass diese Worte Bilal beigebracht werden sollten, damit er den Gebetsruf übernehme. Denn Bilal hatte eine starke und schöne Stimme.

So wurde Bilal der erste Muezzin und rief die Muslime zum Gebet.

Der Gebetsruf

Allahu ekber (4 mal)
Eschhedü en lâilâhe illallah (2 mal)
Eschhedü enne Muhammeden Rasulullah (2 mal)
Hayye alessalah (2 mal)
Hayye alelfelah (2 mal)
Allahu ekber (2 mal)
Lâilâhe illallah (1 mal)

Die Bedeutung

Allah ist groß
Ich bezeuge, dass es keine Gottheit gibt außer Allah
Ich bezeuge, dass Muhammed sein Gesandter ist
Kommt zum Gebet
Kommt zur Rettung
Allah ist groß
Es gibt keine Gottheit außer Allah

Stadtplanung

Unser Prophet entwarf für die Stadt Medina einen

neuen Siedlungsplan. Die medinensischen Muslime übergaben einen Teil ihrer Grundstücke den eingewanderten mekkanischen Muslimen. Diese siedelten sich dann dort an.

Brüderlichkeit

Unser Prophet wusste, wie wichtig es war, dass Eintracht unter den Muslimen herrschte. Denn nur so konnte man Schwierigkeiten bewältigen. Die eingewanderten Muslime hatten all ihre Habe in Mekka gelassen, manche sogar ihre Familien. Unser Prophet erklärte jeden mekkansichen Einwanderer zum Bruder eines medinensichen Helfers. So hatte jeder Einwanderer einen Helfer zum Bruder, der ihn unterstützte.

Dies führte dazu, dass Einwanderer und Helfer zu einer Gemeinde wurden, die gemeinsam handelte, wenn etwas anlag.

Zusammenleben

Indessen suchten die ungläubigen Mekkaner nach einem Weg, die Muslime in Medina anzugreifen. Die Muslime erschienen nach innen und nach außen als eine einheitliche Gemeinde.

Medina hatte etwa zehntausend Einwohner. Ein Teil davon waren Juden. Sie waren eine einflussreiche Gruppe. Außerdem gab es in Medina nichtmuslimische Araber. Unser Prophet traf sich mit all diesen Gruppierungen und sagte, dass es möglich

Das Gebot des Fastens kam mit folgendem Vers, eineinhalb Jahre nach der Auswanderung: „Ihr Gläubigen! Wie jenen vor euch, ist auch euch das Fasten eine Pflicht, auf dass ihr euch Gottes nicht widersetzt."

(Sure Bakara, Vers 183)

sei, in Medina gemeinsam und friedvoll zu leben. Nach langen Besprechunge unterschrieben sie schließlich ein Abkommen.

Diesem Abkommen nach sollten Juden und Muslime die gleichen Rechte haben und wenn einem Juden oder einem Muslim etwas zustoßen sollte, so sollten sie ihm gemeinsam helfen. Bei einem Angriff von außen, sollten alle Seiten gemeinsam und miteinander handeln. Im Falle eines Streits, sollte der Prophet Recht sprechen.



Hadith

Die Worte unseres Propheten nennt man Hadithe. Sie sind die zweite Quelle der Muslime nach dem Koran.

Auswahl aus den Hadithen

- *Der Islam gründet sich auf fünf Pfeiler darauf, dass es keine Gottheit gibt außer Allah, dass Muhammed sein Diener und Gesandter ist, dass man betet, die Pflichtabgabe gibt, im Ramadan fastet und möglichst die Pilgerfahrt durchführt.*
- *Der beste unter den Menschen ist, wer den Menschen Gutes tut.*
- *Das Paradies liegt den Müttern zu Füßen.*
- *Sauberkeit ist Teil des Glaubens*
- *Liebt die Kleinen und achtet die Großen, wenn ihr zu uns gehört.*

Somit war unser Prophet der höchste Richter in Medina und gleichzeitig hatte man es geschafft, dass jeder seine Religion frei ausleben konnte.

Durch dieses Abkommen wurde auch der Zwist zwischen den Stämmen bei Seite gelegt.

Eine Schule für alle

Als die Moschee in Medina erbaut wurde, ließ unser Prophet neben der Moschee ein Heim errichten. Diesen Teil der Moschee nannte man die Suffe. Es war eine Schule, wo unser Prophet lehrte. Von ihm lernten die Muslime den Koran und andere wichtige Dinge. Gleichzeitig bereiteten sie sich darauf vor, das Gelernte an andere weiterzugeben.

Ramadan

Der Monat Ramadan ist der Monat der Gebete. Es ist Gottes Gebot, in diesem Monat zu fasten. Das Gebot des Fasten kam mit folgendem Vers, eineinhalb Jahre nach der Auswanderung: “Ihr Gläubigen! Wie jenen vor euch, ist auch euch das Fasten eine Pflicht, auf dass ihr euch Gottes nicht widersetzt.” (Sure Bakara, Vers 183)

Auch unser Prophet maß diesem Monat große Bedeutung bei. Tagsüber fastete er und die Nacht verbrachte er ihm Gebet. Er half den Bedürftigen und gab den Armen, lud sie zum Iftaressen ein.

Der Koran wurde in diesem Monat, in der Kadir

•Die Muslime sind einander wie Brüder. Sie tun sich nichts Schlechtes an. Wer das Leid seines muslimischen Bruders aufhebt, dessen Leid behebt Gott. Wer die Not seines Bruders behebt, dessen Not im Jenseits behebt Gott. Wer den Fehler seines Bruders birgt, dessen Fehler birgt Gott im Jenseits.

•Der Beste unter euch ist, wer die Tugend hat.

• Wendet euch nicht ab vom Rechten. Denn es bringt euch zum Guten und das Gute bringt euch ins Paradies. Haltet euch fern von der Lüge, denn die Lüge bringt euch zum Schlechten und das Schlechte führt in die Hölle.

• Geht nicht mit vollem Bauch ins Bett, wenn euer Nachbar hungert.



Gott, gebe uns Gutes im Diesseits und im Jenseits und bewahre uns vor dem Höllenfeuer.

(Sure Bakara, Vers 201)

Lieber Gott, verzeihe mir, meiner Mutter, meinem Vater und allen Gläubigen.

(Sure Ibrahim, Vers 41)

Nacht offenbart. Die Muslime verbringen daher diesen Monat im Fasten und Gebet, helfen einander, beten füreinander und lesen den Koran.

Die reichen Muslime geben ihre Pflichtabgabe ab. Zekat, die Pflichtabgabe, ist einer der Grundpfeiler des Islam. Sie wurde zwei Jahre nach der Auswanderung als Gebot offenbart und wird im Koran häufig gemeinsam mit folgendem Gebet erwähnt: "Betet gewissenhaft und gebt die Zekat rechtens." (Sure Bakara, Vers 43)

Die Feindschaft hält an

Für die Muslime war die Zeit in Mekka eine Zeit der Geduld. Die Ungläubigen unterdrückten sie und die Muslime mussten dies alles erdulden. Unser Prophet befahl den Muslimen Geduld und verbat ihnen den Kampf. Die Ungläubigen machten den Muslimen in Mekka das Leben schwer.

In Medina aber hatten die Muslime Frieden gestiftet und lebten auch mit den benachbarten Stämmen in Frieden. Unser Prophet erzählte vom Islam, tat keinem Unrecht und wollte keinen Streit. Er rief die Menschen zur Erweiterung Wissen und zum Koran auf. Er wollte, dass die Menschen frei entscheiden konnten, welcher Religion sie angehören wollten.

Den Ungläubigen in Mekka gefiel das alles gar nicht und sie bereiteten sich auf eine Schlacht gegen die Muslime vor. Unser Prophet sah die Gefahr und versuchte, die Karawanen aufzuhalten, die neben Waren auch Waffen nach Mekka trugen.

Bedir, ein Wendepunkt

Die Mekkaner standen kurz vor dem Angriff. Das bedrückte unseren Propheten.

Er traf Vorbereitungen und begab sich mit 305 Mann an einen Ort namens Bedir. Die ungläubigen Mekkaner kamen mit eintausend Soldaten.

Huzeyfe kam zu unserem Propheten. Er sagte, er sei mit seinem Vater gekommen, um dem Propheten im Kampf zu helfen. Doch auf dem Weg hätten ihn die Mekkaner erwischt und ihn und seinen Vater unter der Bedingung freigelassen, dass sie nicht für Muhammed kämpfen.

Unser Prophet brauchte jeden Mann, doch er sagte zu Huzeyfe, er solle sein Wort halten und nicht am Kampf teilnehmen.

Als unser Prophet die große Armee der Mekkaner herannahen sah, sprach er:

Erinnert euch, dass ihr Gott um Hilfe gebeten habt. Er hörte eure Gebete und sagte: "Ich werde euch mit tausend Engeln zur Seite stehen."

(Sure Enfal, Vers 9)

In Bedir wurden manche Ungläubige gefangen genommen. Unser Prophet sagte: „Jeder Gefangene, der zehn muslimischen Kindern das Lesen und Schreiben beibringt, wird freigelassen.“ Somit lernten die Kinder lesen und schreiben und die Gefangenen erlangten ihre Freiheit.

Der Sieg zu Bedir wurde in ganz Arabien berichtet. Jetzt hatte jeder vom Islam gehört.

“Mein Herr! Sie kommen in Auflehnung und ungerechtfertigtem Stolz. Sie widersetzen sich dir und deinem Propheten. Mein Herr, helfe uns. Wenn die Muslime hier sterben, wird dich niemand mehr anbeten.”

Unser Prophet nahm Stellung. Man befand sich auf sandigem Boden. Hubab, einer der Kämpfer sprach:

- “Unser Prophet, hast du diese Stellung selbst entschieden, oder ist es der Wunsch Gottes.”

Unser Prophet sagte, es sei seine eigene Entscheidung, worauf Hubab sprach:

- “Dieser Boden eignet sich nicht besonders für die Schlacht. Wenn du erlaubst, sollten wir uns in die Nähe des Brunnens begeben und die umliegenden Brunnen besetzen.”

Dieser Vorschlag wurde angenommen und so begab man sich zum Brunnen.

Unser Prophet versammelte die Einwanderer und die Helfer und befragte sie zur Schlacht. Sie sagten alle, dass sie auf seiner Seite bleiben würden.

Unser Prophet hatte alle Vorbereitungen getroffen, doch er wünschte sich, dass es bestenfalls gar nicht zum Kampf käme. Er schickte Ömer zum Feind, damit er ihm sage, dass sie vom Kampf absehen sollten. Die Ungläubigen aber deuteten das als Schwäche und sahen hierin die Möglichkeit, die Muslime ein für alle Mal aus der Welt zu schaffen. Sie sagten alle, dass sie ganz sicher den Kampf aufnehmen würden.

Die Schlacht dauerte drei, vier Stunden an. Die Ungläubigen erlitten einen schweren Schlag. Von den Muslimen waren vierzehn Mann gestorben, von den Ungläubigen siebzig, unter ihnen auch Ebu Cehil.

Uhud, eine harte Lehre

Ein Jahr war vergangen. Erneut hörte man in Medina, dass die Mekkaner sich auf eine Schacht vorbereiteten. Die Muslime versammelten sich, um sich zu beraten. Hamza, der Onkel Muhammeds ergriff das Wort und sagte, dass es besser sei, wenn die Schlacht außerhalb Medinas stattfinden würde. Einige junge Leute stimmten ihm zu. Unser Prophet wünschte sich hingegen einen Verteidigungskampf. Doch die Mehrheit wollte den offenen Kampf, also gab unser Prophet schließlich nach.

Schon bald kam die Nachricht, dass die Ungläubigen sich mit einer Armee von dreitausend Mann gen Medina begeben hatten und somit schon sehr nahe waren. Die Ungläubigen wollten die Niederlage in Bedir rächen.

Unser Prophet und seine Freunde machten sich nach dem Freitagsgebet auf den Weg. Am nächsten Morgen kamen sie am Berg Uhud an. Sie waren mit eintausend Mann aufgebrochen, doch auf dem Weg entschieden sich dreihundert Männer, umzukehren. Das waren Leute, die sich nur als Muslime ausgegeben hatten, sich tatsächlich aber nicht zum Islam bekannten. Sie wollten eigentlich den Muslimen schaden.

In der Schlacht zu Uhud sagte Ebu Sufyan, der Kommandant der Ungläubigen zu den Medinensern: - "Wir haben mit euch Medinensern keinen Zwist. Geht und überlasst uns Muhammed. Doch die Medinenser lehnten ab und zeigten ihre Bindung an den Propheten.

Als unser Prophet zu Uhud verletzt wurde, sagten die Gefährten um ihn, er soll den Ungläubigen Schlechtes wünschen. Unser Prophet sprach:

Ich bin nicht gekommen, um Schlechtes zu wünschen. Ich bin gekommen, um den Menschen den rechten Weg zu weisen, als ein Botschafter der Barmherzigkeit. Mein Herr, weise ihnen den rechten Weg, denn sie kennen die Wahrheit nicht.

Es war das Jahr 625. Die Kämpfer trafen in Uhud aufeinander. Die Ungläubigen hatten sich Medina genähert, um die Stadt zu plündern, nachdem sie die Muslime besiegt hatten. Unser Prophet hatte seine Maßnahmen dagegen getroffen. Er wählte fünfzig seiner besten Männer aus, die von einem Hügel aus Pfeile abschließen sollten. An ihre Spitze setzte er Abdullah bin Cubeyr und sprach zu ihnen:

- "Wehrt uns mit unseren Pfeilen gegen die Reiter der Ungläubigen. Erlaubt ihnen nicht, dass sie um den Berg laufen und uns von hinten angreifen. Bewegt euch nicht vom Platz, was immer auch geschieht egal, ob wir den Kampf gewinnen oder verlieren sollten. Selbst wenn ihr seht, dass wir umgebracht werden, eilt uns nicht zur Hilfe."

Der Kampf begann und innerhalb einiger Stunden schienen die Ungläubigen erneut den Kampf zu verlieren. Doch dann änderte sich die Lage. Die Muslime wurden von hinten angegriffen. Denn die Pfeilschützen auf dem Hügel hatten, trotz des Befehls des Propheten ihren Platz verlassen, weil sie meinten, dass Kampf schon gewonnen sei.

Das war ein großer Fehler. Siebzig Muslime starben, unter ihnen auch Hamza, der Onkel des Propheten. Unser Prophet wurde leicht am Mund getroffen. Seine Lippen bluteten, ein Zahn war herausgefallen. Die Muslime konnten sich nur schwerlich auf den Berg Uhud zurückziehen. Die Ungläubigen fühlten ihre Rache vollendet und zogen ab, ohne nach Medina einzudringen.

Für die im Kampf Verstorbenen wurde das Totenge-

bet verrichtet. Die Unachtsamkeit der Pfeilschützen hatte viele das Leben gekostet.

Attentate - sie versuchen alles

Die Trauer um Uhud hielt in Medina lange an. Der Trost der Muslime bestand in dem Wissen, dass dem Propheten nichts Ernsthaftes zugestoßen war. Sie hatten sehr gut begriffen, dass sie auf ihn hören mussten.

Das Leben aber ging weiter.

In diesen Tagen kam ein Fremder nach Medina und verlangte vom Propheten, dass dieser Lehrer zu seinem Stamm schicke, damit der Stamm den Islam kennenlerne. Unser Prophet forderte von ihm die Zusicherung, dass diese Lehrer geschützt und ihnen so nichts zustoßen werde. Als der Mann sein Wort gegeben hatte, schickte unser Prophet siebzig Lehrer der Suffe zum Stamm des Mannes.

Doch tatsächlich hatte der Fremde ihm eine Falle gelegt und die siebzig Lehrer wurden an einem Ort Namens Biri Maune überfallen und ermordet.

* * *

Attentate gegen Muslime fanden auch an anderen Orten statt. In Reci etwa wurden acht Muslime ermordet. Hubeyb und Zeyd wurden gefangen und den ungläubigen Mekkanern übergeben. Diese töteten Hubeyb sofort. Zu Zeyd sprachen sie:

- “Würdest du dir denn nicht wünschen, dass Muhammed jetzt an deiner Stelle wäre.”

Der Graben

Cabir erzählt:

- "Während wir den Graben gruben, stießen wir auf harten Stein. Daraufhin riefen wir den Propheten. Wir hatten alle, der Prophet eingeschlossen, seit drei Tagen nichts Richtiges gegessen. Doch der Prophet schlug so stark auf das harte Gestein, dass es zerfiel."

- "Ich schwöre, dass ich nicht einmal wünsche, dass er auch nur den Stich eines Dorns erleide", antwortete Zeyd.

Die Ungläubigen konnten diese Liebe zu Muhammed nicht begreifen.

Hendek, eine schwere Prüfung

Zwei Jahre waren seid Uhud vergangen. Wieder ließen die ungläubigen Mekkaner den Muslimen keine Ruhe. Diesmal hatten sie zehntausend Mann zusammengebracht. Sobald diese Nachricht nach Medina gekommen war, versammelte unser Prophet die Muslime in der Moschee, um sich mit ihnen zu beraten.

Selman, ein Mann aus Iran sage:

- "Im Iran graben wir einen Graben um die Stadt, wenn ernsthafte Gefahr droht. Das können wir auch hier tun."

Diese Idee gefiel den Anwesenden.

Gleich begann man, einen Graben um Medina zu graben. Man hatte nicht viel Zeit und arbeitete von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Auch unser Prophet fasste beim Graben mit an.

Als der Graben endlich fertig war, war er so tief, dass ein Pferd, das hineinfiel, nicht wieder aus ihm heraus kam und so breit, dass man ihn nicht mit dem Pferd überspringen konnte.

Der Graben wurde zusätzlich vierundzwanzig Stunden von den Muslimen bewacht.

Unser Prophet hatte dreitausend Mann, denen er allen ihr eigene Position im Kampf gab. Die Ungläubigen waren schon sehr nahe. Sie hatten auch die medinensischen Juden und die ungläubigen medinensischen Araber auf ihre Seite geholt. Als sie zur Stadt kamen und den Graben sahen, wussten sie nicht, was sie tun sollten. Sie hatten so etwas nämlich noch nie zuvor gesehen.

Sie griffen trotzdem an. Die Muslime verteidigten ihre Stadt so gut sie konnten und ließen den Ungläubigen keinen Einlass. Der Kampf dauerte 27 Tage. Als die Ungläubigen sahen, dass sie nicht gegen die Verteidigungsmaßnahmen ankämpfen konnten, zogen sie sich zurück. Der Kampf war zu Ende. Die Muslime hatten kaum Schaden erlitten.

Die Schlacht am Graben wird im Koran wie folgt erzählt:
Ihr Gläubigen. Wenn die gegnerischen Armeen auf euch zukommen, gedenket der Gaben Gottes. Wir hatten einen starken Wind und unsichtbare Heere auf eure Gegner herabgesandt. Allah sah, wie ihr tatet. Als sie von allen Seiten auf euch zukamen, eure Augen dunkel wurden, eure Herzen pochten und eure Gedanken sich in Zweifel über Gott wälzten, genau zu dieser Zeit wurden die Gläubigen geprüft und hart geprüft.

(Sure Ahzab, Vers 9-11)



SECHSTER TEIL

DIE HEIMKEHR

Das Abkommen zu Hudeybiye

An jenem Tag war unser Prophet sehr glücklich. Den Grund hierfür erzählte er seinen Freunden: “Wir werden die Kaaba besuchen.“ Für die eingewanderten Mekkaner war das eine sehr erfreuliche Nachricht, denn sie hatten Mekka seit sechs Jahren nicht gesehen. Jetzt endlich würden sie wieder ihre Heimat sehen.

Unser Prophet machte sich mit 1500 Gefährten auf den Weg zur Kaaba. Auf dem Weg besuchte er die Grabstätte seiner Mutter.

Er kam, zusammen mit seinen Gefährten in Hudeybiye an, einem Ort nahe Mekka. Hier bauten sie ihre Zelte auf und sandten Osman als ihren Sprecher nach Mekka. Dieser erklärte den Mekkanern, dass sie nicht zum Kampf hier waren, sondern lediglich die Kaaba besuchen wollten, wenn an ihnen die Erlaubnis gab. Als Osman lange nicht zurückkehrte, fürchtete man,

Wahrlich, als sie dir Wort gaben zu Hudeybiye, unter dem Baume, Gottes Wohlgefallen war mit den Gläubigen. Gott wusste ob der Reinheit ihrer Herzen und gab ihnen Frieden und Zuversicht. Er lohnte es ihnen mit einem nahen Sieg und vielen Gaben. Allah ist der Wahre Gewinner, der Richter, der die Wahrheit besitzt.

(Sure Fetih, Vers 18-19)

ihm sei etwas zugestoßen. Es verbreitete sich das Gerücht, dass er umgebracht worden sei.

Obwohl man nicht zum Kampf gekommen war, bestand nun plötzlich die Gefahr einer Auseinandersetzung. Sofort kam man zusammen und die Muslime bezeugten ein weiteres Mal ihre Bindung zum Propheten.

Später erhielt man die beruhigende Nachricht, dass Osman am Leben sei. Bald darauf kam er mit einigen Abgesandten der Mekkaner.

Die Abgesandten aus Mekka sagten, dass sie den Muslimen nicht erlauben würden, Mekka zu betreten, aber ein Abkommen mit ihnen eingehen konnten. Unser Prophet stimmte diesem Vorschlag zu und man kam zu einer Übereinkunft. Die mekkanischen Muslime waren sehr traurig. Sie hatten eine lange Reise hinter sich und waren ihrer Heimat so nahe, ohne jedoch eintreten zu können.

Dem Abkommen zufolge sollten die Muslime dieses Jahr ihre Reise nach Mekka abbrechen. Dafür durften sie im nächsten Jahr die Kaaba besuchen. Für die Muslime war aber die Vereinbarung, dass jemand aus Mekka, der zum Islam übertritt und dann nach Medina gehen wolle, zurückgeschickt werden sollte, während jemand der nach Mekka einwandere, dort bleiben könne, viel bedrückender. Das zu akzeptieren war sehr schwer für die Muslime.

Indessen kam ein Mann zu ihnen, Seine Hände und Füße waren in Ketten gelegt. Er schien sehr erschöpft. Es handelte sich um Ebu Cendel. Sein Vater hatte ihn einsperren lassen und in Ketten gelegt, weil er zum Islam übergetreten war. Doch er hatte flüchten können. Sein Vater kam, um ihn holen, zog an seinen Ketten

und schlug ihm ins Gesicht. Dann wandte er sich zum Propheten und sagte:

- “Ihr habt das Abkommen unterschrieben, noch ehe mein Sohn herkam.”

Unser Prophet stimmte dem schweigend zu. Daraufhin sagte der Vater:

-” So gib ihn mir wieder.”

Ebu Cendel schrie:

-”Wollt ihr mich denn an die Ungläubigen übergeben, damit sie mich foltern und einsperren?”

Unser Prophet zog Ebu Cendels Vater zu sich und versuchte ihn zu überzeugen, dass er seinen Sohn frei lasse. Doch der Vater blieb stur. Daraufhin wandte sich unser Prophet zu Ebu Cendel und sagte:

- “Ebu Cendel, gedulde dich. Sicher wird Gott dir und deinesgleichen eine Lösung eröffnen. Wir haben mit diesen Menschen ein Abkommen unterschrieben und ihnen unser Wort gegeben. Auch sie haben uns ihr Wort gegeben. Es ziemt sich unserer nicht, unser Wort nicht zu halten.”

So wurde Ebu Cendel zurückgeschickt.

All das war sehr bedrückend für die Muslime. Sie konnten nicht nach Mekka. Allerdings zeigte das Abkommen, dass sie von den Mekkanern nunmehr rechtlich anerkannt waren.

Es geht um die Welt

Wenn auch das Abkommen zu Hudeybiye auf den ersten Blick wie ein Schlag für die Muslime erschien, so entstand dadurch doch eine Atmosphäre des Friedens.

Muhammed, wir haben dich lediglich als eine Barmherzigkeit für die Menschheit herabgesandt.

(Sure Enbiya, Vers 107)



Diesen Frieden nutzte unser Prophet, um auch die umliegenden Zivilisationen und Staaten zum Islam aufzurufen. Er schickte Boten und schrieb Briefe an den Herrscher über Byzanz, Abessinien, Iran und an viele andere Orte.

Es ging ihm darum, den Islam für alle zugänglich zu machen.

Heraklius, der Herrscher über Byzanz, nahm den Brief des Boten entgegen und las:

- "Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen. Dies ist von Muhammed, Diener und Prophet Gottes, an Heraklius, Herrscher über Byzanz. Gruß sei allen, die den rechten Weg finden. Ich rufe dich zum Islam auf. Nimm den Islam an, auf das du von den vorteilhaften wirst. Gott wird dich belohnen. Wenn du aber ablehnst, so stehst du auch in Verantwortung deines Volkes. "Leute des Buches. Kommt auf ein gemeinsames Wort zwischen euch und uns, dass wir niemanden anbeten, außer Allah und ihm nichts beigesellen, dass wir niemanden vergöttern. Und wenn sie sich abwenden, so sagt, bezeuget, wir sind Muslime."

Heraklius schien von dem Gelesenen überzeugt. Er hatte schon von Muhammed gehört und glaubte jetzt an seine Prophetenschaft. Er besprach sich mit seinen Beratern. Er hatte vor, zum Islam überzutreten. Doch die Berater waren strikt dagegen. Er ließ sich überreden, beschenkte den Boten und schickte ihn zurück.

Während des Einzugs nach Mekka, sah unser Prophet eine Hündin, die ihre Jungen fütterte. Gleich ließ er einen Wächter hinschicken und sagte: „Pass auf, dass niemand diese Hündin stört."

Die Heimkehr, der Einzug nach Mekka

Zwei Jahre waren seid Hudeybiye vergangen. Die Ungläubigen hielten sich nicht mehr an die Abmachungen. Daraufhin sammelte der Prophet zehntausend Mann und zog heimlich gen Mekka. Er beabsichtigte, Mekka ohne Blutvergießen zu erobern. Es gelang ihm. Der Einzug in Mekka ging ohne Zwischenfall vonstatten. Unser Prophet war nun in Mekka, dort, wo er seine Kindheit und Jugend, ja 53 Jahre seines Lebens verbracht hatte. Dies war ein großer Erfolg und er dankte Gott. Er zog in Mekka nicht wie ein hochmütiger Eroberer ein, sondern in Demut und Dank an Gott.

Als das Mittagsgebet anbrach, bestieg Bilal die Kaaba und rief zum Gebet. Nachdem unser Prophet das Gebet verrichtet hatte, wandte er sich zum Volk und sprach: “Was meint ihr, was ich jetzt mit euch tun werde?”

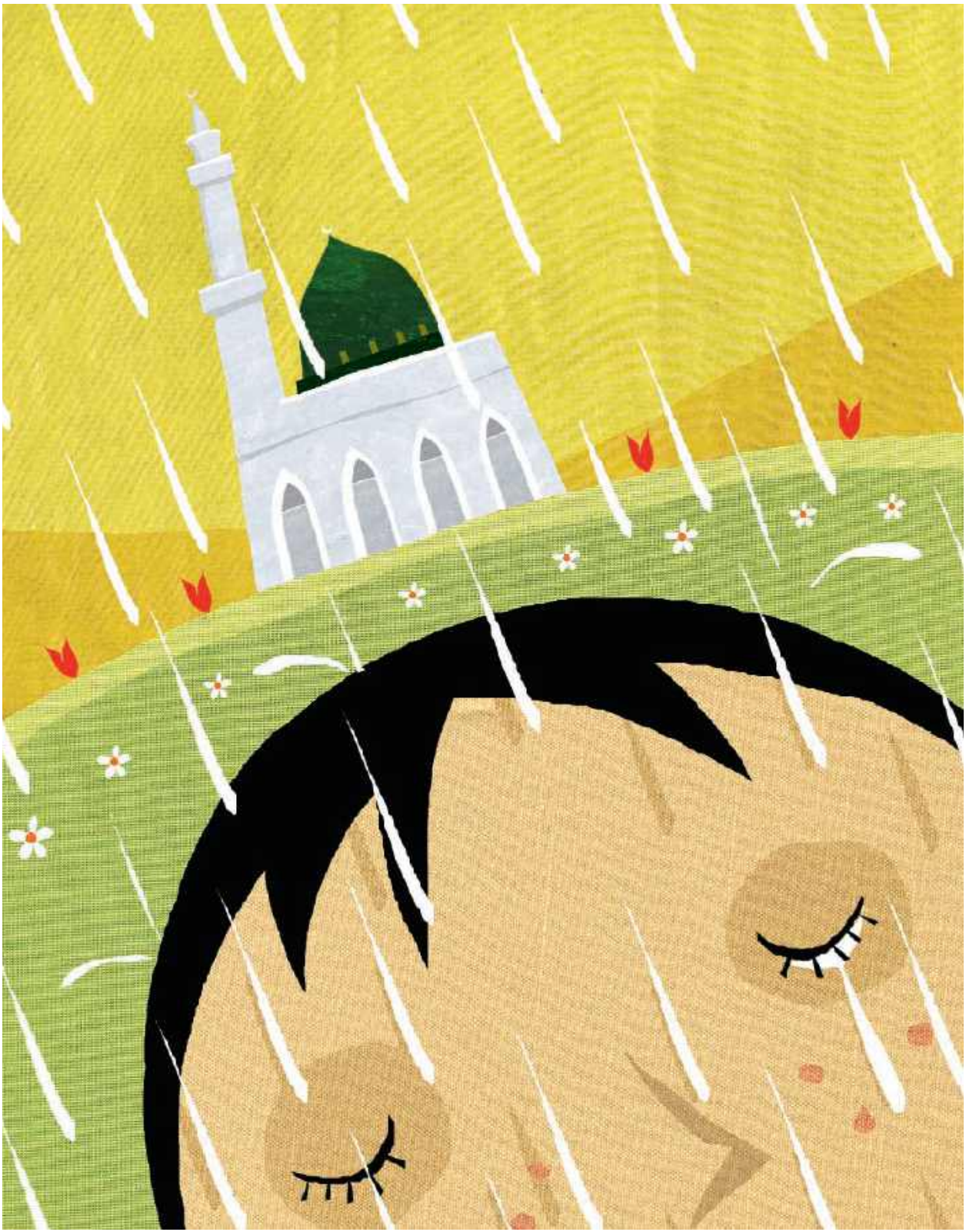
Diejenigen, die ihm und seinen Gefährten früher Leid angetan hatten, waren jetzt ganz verwirrt:

- Wir erwarten Gutes von dir. Denn du bist ein ehrenwerter Bruder und Sohn eines ehrbaren Mannes”, sagten sie.

Daraufhin erwiderte unser Prophet:

- “Ich erzählte euch von Joseph, der seinen Brüdern verzieh, als diese ihm Schlechtes antaten. Heute wird euch keine Strafe treffen. Gott soll euch verzeihen. Er ist der Barmherzige.”

Jedem war damit verziehen. Danach wurden alle Götzen aus der Kaaba herausgetragen. Die Muslime blieben tagelang in Mekka, ihrer Heimatstadt.



SIEBENTER TEIL

JEDER BEWEINT IHN

Abschiedspilgerfahrt und Abschiedspredigt

Nach dem Einzug in Mekka wurde die Pilgerfahrt zu einem Gebot. Unser Prophet begab sich am 22. Februar 632 auf die Pilgerfahrt nach Mekka und vollzog somit die Wallfahrt.

Nach dem Einzug in Mekka hatte sich der Islam sehr rasch ausgebreitet. Unser Prophet sandte seine Boten an verschiedene Orte und schon bald war die ganze arabische Halbinsel größtenteils zum Islam übergetreten.

Am 6. März 632 hielt unser Prophet auf dem Berg Arafat eine Predigt. Mehr als hunderttausend Menschen waren gekommen, ihn zu hören. In seiner

Auszug aus der Abschiedspredigt

- *Wenn jemandem etwas anvertraut wird, so soll er es seinem Besitzer zurückgeben.*
- *Ehepartner haben gegenüber einander Rechte und Verpflichtungen.*
- *Die Gläubigen sind Brüder. Niemand soll sich an dem Gut seines Bruders vergreifen.*

- *Ihr Menschen! Euer Herr und euer Urvater ist einer. Ihr seid alle Söhne Adams.*
- *Kein Mensch ist dem anderen überlegen. Überlegenheit gebührt dem Gottesfürchtigen.*
- *Gottesfurcht, dass bedeutet, die Liebe Gottes zu erlangen.*

Ansprache sagte er, dass der Gott aller Menschen einzig sei, dass sie alle den gleichen Vater, Adam, haben und dass alle Menschen gleich seien. Er sprach von den Rechten der Frau und zeigte außerdem Wege zu einem friedlichen Leben auf. Mit dieser Abschiedspredigt, hatte unser Prophet die Prinzipien des Islam ein letztes Mal verkündet. Es war seine Abschiedspredigt.

Der Abschied

Nachdem unser Prophet die Pilgerfahrt beendet hatte, kehrte er nach Medina zurück. Er war jetzt 63 Jahre alt und müde, aufgrund all der erlittenen Strapazen, um die im Rahmen seiner Bemühungen, die Menschen auf den rechten Weg zu führen. Als hätte



er gespürt, dass sein Lebensende nahte, sprach er an jenen Tagen viel vom Tod und davon, dass auch er eines Tages sterben werde. Es waren die letzten Maitage. Muhammed war krank. Er konnte nicht in die Moschee gehen. Deshalb hatte er Ebu Bekir beauftragt, die Gebete vorzubeten. Am Montag, den 8. Juni verschlechterte sich sein Zustand. Er lag ruhig. Dann hob er plötzlich seinen Zeigefinger und sprach: "Um zu meinem Herrn zu gelangen… im Paradies mit ihm zu sein". Seine Hand fiel nieder. Ein Lächeln stand noch in seinem Gesicht.

Die Trennung, das große Weinen

Als Ebu Bekir von dem Tod Muhammeds hörte, rannte er in die Moschee. Alle weinten. Ebu Bekir trat in das Zimmer des Verstorbenen, hob das Tuch von seinem Gesicht und küsste ihn weinend auf die Stirn, während er sprach:

- "Du hast ein gutes Leben geführt und der Tod hat dich in Frieden eingeholt."

Ebu Bekir trat hinaus und verlas vor den Versammelten den Vers 114 der Sure Ali Imran:

"Muhammed ist ein Gesandter. Schon vor ihm sind viele Gesandte gekommen. Und werdet ihr abtrünnig werden, wenn er stirbt oder ermordet wird? Wer sich dann abwendet, der kann Gott keinen Schaden zufügen. Doch wird Gott die belohnen, die ihm danken."

Der letzte Koranvers, der offenbart wurde:

Hütet euch vor dem Tag, an dem ihr zu Gott zurückkehren werdet. Jeder wird seiner eigenen Tat begegnen und keiner wird Unrecht erleiden.

(Sure Bakara, Vers 281)

Diese Worte beruhigten die Menge, die überwältigt war ob des Todes ihres geliebten Propheten.

Er wurde niedergelegt zu Medina, wo auch sein Vater lag.

Unser Prophet war nun bei seinem Herrn. Muhammed überließ uns zwei Dinge: Den Koran und sein vorbildliches Leben. Wer sich an diese beiden Richtlinien hält, der erwartet zuversichtlich Gottes Lohn.



Chronologie des Lebens Muhammeds

570	Ebrehe versucht, Mekka mit Elefanten zu besetzen
570	Muhammeds Vater verstirbt
571	(20. April) Geburt Muhammeds
571-576	Muhammed bleibt bei seiner Amme Halime
577	Muhammeds Mutter Amine verstirbt
579	Muhammeds Großvater Abdulmuttalib verstirbt
591	Muhammed tritt der Gemeinschaft der Tugendhaften bei
596	Muhammed heiratet Hatice
610	Muhammed erhält die erste Offenbarung im Monat Ramadan
615-616	Die Muslime wandern nach Abessinien aus
617-620	Die Ungläubigen boykottieren die Muslime
620	Das Miracwunder
621	Erstes Abkommen zu Akabe
622	Zweites Abkommen zu Akabe
622	Muhammed wandert nach Medina aus
622-624	Die erste Moschee und Schule wird erbaut, der erste Gebetsruf, Mekkaner und Medinenser werden Brüder, Abkommen zu Medina
624	Schlacht zu Bedir
625	Schlacht zu Uhud
626	Die Vorfälle Biri Maune und Reci
626-627	Die Schlacht am Graben
628	Das Friedensabkommen zu Hudeybiye
630	Die Eroberung Mekkas
632	Die Abschiedspilgerfahrt
632	(8. Juni) Unser Prophet verstirbt





Peygamberimi Öğreniyorum
(Almanca)